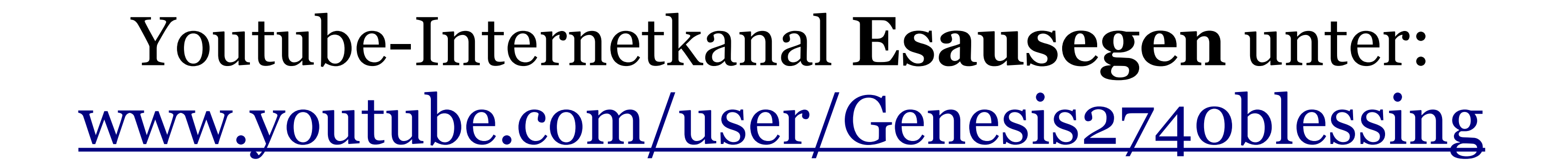
Zusammengestellt und neu herausgegeben von Matthias Köpke

Zahlenglaube einst und jetzt

Adam und Eva in biblischer Zahlensymbolik

Zwei Aufsatzreihen von Astrid Frigg

1. Auflage
Eigenverlag, 2018.



Die Beiträge in vorliegender Schrift sind der Zeitschrift „Mensch und Maß" entnommen. Diese Schrift erscheint im Verlag Hohe Warte, damals war der Verleger Franz Karg von Bebenburg. Die Quellennachweise befinden sich jeweils **vor** den Beiträgen. Die vorliegende Schrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. **Man beachte auch die Literaturhinweise am Ende dieser Schrift.**



Erich und Mathilde Ludendorff

„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“

Diese Schrift dient der geschichtlichen Forschung und wissenschaftlichen Dokumentation

Zusammengestellt durch:
Matthias Köpke, Eigenverlag 2018, 17291 Nordwestuckermark, Germany. E-mail: Esausegen@aol.com
1. Auflage

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken: **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, „Der Papst oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland“** und **„Das offene Tor“** von Matthias Köpke, jeweils als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten! Dasselbe gilt für die anderen Werke von Köpke.

Weitere Bücher von Matthias Köpke, als e-Book im Internet www.archive.org:

1. „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, 2. „Das Buch der Kriege Jahwehs“, 3. „Kampf für Wahlenthaltung“, 4. „Kampfgift Alkohol“, 5. „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“, 6. „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“, 7. „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, 8. „Scheinwerfer-Leuchten“, 9. „Haus Ludendorff und Wort Gottes“, 10. „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“, 11. „Es war vor einhundert Jahren“, 12. „Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“. 13. „Denkschrift: Mit brennender Sorge“, Offener Brief. 14. „Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“. 15. „Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“. 16. „Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“. 17. „Drei Irrtümer und ihre Folgen“. 18. „Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten“. 19. „Meine Klage vor den Kirchen- und Rabbinergerichten“. 20. „Das offene Tor“. 21. Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“. 22. „Die Hochflut des Okkultismus“. 23. „Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten“. 24. „Eine vollkommene Gesellschaftsordnung?“. 25. „Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931“. 26. „Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen“. 27. „Die Spaltung der Ost- und Westkirche“. 28. „Von ‚Gott' zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?“. 29. „Der geschichtliche und der biblische Jesus“. 30. „Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich“. 31. „Wahrheit oder Lug und List“. 32. „Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs“. 33. „Vergleich einiger Rassenlehren“. 34. „Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?“ 35. „Die Mission des Rudolf Steiner“. 36. „Ludendorff und Hitler“. 37. „Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus“. 38. „Die Philosophin und der Feldherr“. 39. „Alles ‚zum Besten der Menschheit' – Ziele und Wege des Illuminatenordens Adam Weishaupts“. 40. „Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis“. 41. „Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation“. 42. „Seelenabrichtung durch Magie und Kult“. 43.. „Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch?“. 44. „Wie wird das Werk Mathilde Ludendorffs im Leben wirksam?“. 45. „Auf der Suche nach Sicherheit und Gewissheit“. 46. „Ludendorffsche Philosophie und Darwinismus“. 47. Wie frei ist der Mensch? – Gedanken über die Freiheit“. 48. „Mathilde Ludendorff und das Ende der Religionen“. 49. „Vom Denken in der griechischen Antike bis zur Gegenwart“. 50. „Die Gotterkenntnis Ludendorff als zeitgemäße Lösung der Volkserhaltung“. 51. „Mathilde Ludendorffs Loslösung vom Christentum und das Werden ihrer Gotterkenntnis“. 52. „Die Bedeutung Mathilde Ludendorffs für die Welt“. 53. „Die ersten Blutopfer ‚unserer Freiheit'“. 54. „Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt'“. 55. „Wie und warum das Haus Ludendorff zum Gegner der Freimaurerei wurde“. 56. „Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen“. 57. „Omnia instaurare in Christo – Alles in Christus erneuern“. 58. „Ist die Ludendorff-Bewegung konservativ?“. 59. „Der Weg zur Gotterkenntnis Mathilde Ludendorffs“.

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.

Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

„So gebe dir Gott (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!"*

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden (1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du ***auch ein Herr*** *und sein* (Jakobs) *Joch von deinem Halse reißen wirst."*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.*** Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird (z.B. in der röm.-katholischen Kirche u.a. die „excommunicatio latae sententiae" [Strafe für Ungehorsam]).

Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren"*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel"*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens"*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht", Viöl im Nov. 2002.**

Inhaltsverzeichnis
(laut PDF-Seitenzähler)

Zum Geleit

Eine Ergänzung zu vorliegender Arbeit leisten noch folgende Schriften (im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com als PDF-Datei erhältlich):

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Ist die Ludendorff-Bewegung konservativ?** Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Vom Denken in der griechischen Antike bis zur Gegenwart** Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasIstDieLudendorffBewegungKonservativ2018

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasVomDenkenInDerAntikeBisZurGegenwart

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Die Philosophin und der Feldherr** Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Der Weg zur Gotterkenntnis Mathilde Ludendorffs** Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDiePhilosophinUndDerFeldherr

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDerWegZurGotterkenntnisMathildeLudendorffs

Sehr zu empfehlen bezüglich der Gotterkenntnis Ludendorff sind auch noch folgende e-Bücher:

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Von „Gott“ zu Gott** Das von Wahn überschattete Wort? Eine Dokumentation zur Gotterkenntnis (Ludendorff). 1. Auflage Eigenverlag, 2017	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs** Die Philosophie als lebenswichtige Wissenschaft? Gotterkenntnis – der Weg in die Freiheit? Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2017

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasVonGottZuGott1.Auflage2017

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieWeiteDerWeltdeutungMathildeLudendorffs1.Auflage2017

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Ludendorff und Hitler** Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018	*Neu Zusammengestellt und neu herausgegeben von* Matthias Köpke **Vergleich einiger Rassenlehren** Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018

Hier die Direktlinks zu diesen e-Büchern:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasLudendorffUndHitler1.Auflage

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasVergleichEinigerRassenlehren1.Auflage

B 4157 D

MENSCH UND MASS

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 20 23. 10. 1971 11. Jahr

Inhalts-Übersicht

Zahlenglaube einst und jetzt

Von Astrid Frigg

In dieser Zeitschrift ist des öfteren die Rede von „okkulten Zahlen“ gewesen, die in der Symbolik der Freimaurer-Orden eine gewisse Rolle spielen und auch in dem Wirken der Orden Ausdruck finden. Nun sind Formen, Übungen und Ausdrucksweise, das, was die Maurer in geschlossener Loge vornehmen, und das Ritual ihrer Weihen mit einer Symbolik durchsetzt, die bis in das Altertum hinein zurückzuverfolgen ist. Die Vorbilder dieser Logenlehren und Maurersymbolik stammen aus der Weltanschauung, der Götterwelt und den Mysterien des Altertums, aus der babylonischen, ägyptischen und griechischen Kultur. Die Bedeutung der Symbole — ob sie nun in den Logen im einzelnen richtig verstanden oder mißdeutet werden, mag dahingestellt bleiben — wird als strenges Geheimnis gehütet, obgleich die jedem zugängliche Literatur über die alten Religionen und Mysterien hier völligen Aufschluß zu geben vermag. Aber was sagt uns heute noch diese alte Welt mit ihrem Weltbild, ihren Göttern und Mysterien? Ihre Symbole sprechen uns nicht mehr an, man kann sie nur verstehen, wenn man sich um dieses Wissen bemüht, wenn man versucht, sich in diese Welt hineinzuversetzen. Aber dennoch, diese alte Welt war einmal eine heile Welt insofern, als Wissenschaft und Religion eine Einheit bildeten. In gleichem Maße aber, in dem die Wissenschaft fortgeschritten ist, ist die Religion rückständig geblieben. Denn wenn z. B. die Alten einen Sputnik gehabt hätten, hätten sie keinen Gott verehrt, der über den Wolken thront, und wenn sie über ein Apollo-Raumfahrzeug verfügt hätten, wäre der Mond für sie keine Gottheit gewesen, sie hätten ihn nicht angebetet und ihm Opfer dargebracht. Die Gottesvorstellungen wären andere gewesen.

Nun, diese alte Welt soll uns hier nur insofern beschäftigen, als ihre Symbole in der Gegenwart eine beachtenswerte Rolle spielen. Und da handelt es sich um die Zahlensymbolik, die in der Symbolik des Altertums bei Babyloniern, Ägyptern und Griechen gleichermaßen einen bedeutenden Platz einnahm. Das beweisen ihre Mythen, die zum großen Teil Astralmythen sind und sinnvoll astrale Zahlen verwenden. Das zeigt weiterhin die pythagoreische Zahlenlehre, die als höchstes Wissen das Zahlenwissen betrachtete. Die Pythagoreer sahen in den Zahlen die Ideen oder Vorbilder des Schöpfergottes für sein Werk. Die Gottheit selbst wurde als Zahl der Zahlen besungen. Deshalb sprach man auch von einer pythagoreischen Zahlentheologie.

Ähnliche Vorstellungen finden sich im Sepher Jezirah[1]), das in hebräischer Sprache abgefaßt ist. Gewöhnlich wird Sepher Jezirah mit „Buch der Schöpfung“ übersetzt. Die Kabbalisten, mit viel Phantasie begabt, schreiben es Abraham zu, der von der Astronomie und den Naturvorgängen viel gewußt, die Geheimnisse der Weltschöpfung gekannt und den wahren Gottesbegriff erkannt habe. Jüdische Kommentatoren des Sepher Jezirah (Franck, Epstein und Goldschmidt) vertreten die Ansicht, daß der Verfasser seine Gedanken der chaldäischen Kosmogonie entnommen habe oder zum mindesten stark von Babylon beeinflußt sei. Goldschmidt datiert die Abfassung des Sepher Jezirah auf das zweite vorchristliche Jahrhundert.

Nach diesem „Buch der Schöpfung“ schuf JHWH (das sind in deutscher Umschrift die Zeichen, mit denen der Gottesname Jahweh geschrieben wird) seine Welt durch drei Zählprinzipien: Zahl, Zähler und Gezähltes. Die zehn Zahlen, Sephirot genannt, und die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets sind seine Werkzeuge. Unter den zehn Zahlen ist die Grundzahlenreihe von 1 bis 9 zu verstehen und die erste Zahl mit Stellenwert, nämlich die 10. Mit Hilfe des Dezimalsystems kann man alle denkbaren Zahlen schreiben und mit Hilfe der Buchstaben, eben durch Zusammensetzung von Buchstaben, werden Worte gebildet, Begriffe ausgedrückt. Worte sind wiederum zugleich auch Zahlen, worauf wir weiter unten noch zurückkommen werden. Durch Worte der Schöpfergottheit wird die Welt erschaffen. Im biblischen Schöpfungsbericht heißt es immer wieder: Und Elohim sprach: Es werde Licht, ... es werde ... Im Neuen Testament schafft Jesus seine Wunder durch Worte, eben indem er spricht. Schon in der altägyptischen Mythologie ist diese Vorstellung zu finden.[2]) In manchen Mythen erschafft der Gott durch einfaches Tönenlassen seiner Stimme. Insbesondere kann das Thot, der zugleich auch als der Erfinder der Buchstaben betrachtet wird.

Diesen Vorstellungen, daß Wort und Zahl am Anfang der Schöpfung stehen, ist auch das Sepher Jezirah zuzuordnen. Nach Goldschmidt ist die

---

[1]) Zu den folgenden Ausführungen siehe: Sepher Jezirah, Das Buch der Schöpfung. Nach den sämtlichen Recensionen möglichst kritisch redigierter Text, nebst Übersetzung, Varianten, Anmerkungen, Erklärungen und einer ausführlichen Einleitung von Lazarus Goldschmidt, Frankfurt a. M. 1894. S. 1—2, 6, 10, 12, 18—20, 49.

[2]) Hierzu siehe: Franz Dornseiff, Das Alphabet in Mystik und Magie. In der Reihe: Stoicheia, Studien zur Geschichte des antiken Weltbildes und der griechischen Wissenschaft. Herausgegeben von Franz Boll, Heft VII, Leipzig und Berlin 1922. S. 6—7, 118 ff.

Wertschätzung der 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets, durch deren Zusammensetzung JHWH das Weltall geschaffen habe, das einzige spezifisch Jüdische im Sepher Jezirah. Das Sepher Jezirah ist eine interessante Quelle für den Zahlenglauben, speziell für den jüdischen.

Der Zahlenglaube hat seinen Niederschlag auch in der Wortzahlensymbolik (Erklärungen, was hierunter zu verstehen ist, folgen anhand von Beispielen weiter unten) der Ilias und der Bibel gefunden, die heute kaum noch jemand versteht oder überhaupt kennt, die aber dennoch vorhanden ist und einen festen Bestandteil des Gehaltes dieser Werke bildet, einen bedeutenden und höchst interessanten dazu, auch wenn er nicht erschlossen, oder besser gesagt, in der Öffentlichkeit nicht bekannt ist. Sicher ist dieser Zahlengehalt der sogenannten heiligen Schriften — wie die Bibel für Juden und Christen das heilige Buch ist, so war es in alter Zeit für die Griechen die Ilias — einmal in eingeweihten Kreisen bekannt gewesen. Dieses Wissen ist jedoch immer als Geheimwissen betrachtet und gepflegt worden, und wie man sieht, mit Erfolg.

Man kann sagen, daß die Zahlen in der gesamten alten Kultur im Mittelmeerraum heilig waren. Natürlich brauchte man die Zahlen auch im täglichen Leben zum Rechnen. Aber diese Bedeutung ist hier nicht gemeint, sondern die Bedeutung der Zahlen im hieratischen Bereich, in der Mythologie, im Kult, in der Religion. Hier maß man den Zahlen Qualitäten zu.

Für uns ist dies ein ziemlich fremder Gedanke. Versuchen wir jedoch, uns den Begriff „Qualität einer Zahl" an einem Beispiel deutlich zu machen. Die Babylonier teilten den Kreis in 360 Grade ein, dementsprechend auch den Himmel in 360 Grade. Diese Einteilung haben wir heute noch. An der Himmelskugel, oder genauer gesagt am Tierkreis, der ja ebenfalls von dieser 360-Grad-Einteilung erfaßt wird, ziehen Sonne, Mond und die Planeten ihre Bahn. In ewigem Kreislauf durchmessen sie diese 360 Grade. Die Zahl 360 ist darum ganz allgemein eine Kreiszahl. Sie steht symbolisch für den Kreislauf.

Diese Himmelseinteilung in 360 Grade ist vermutlich von den Babyloniern in Anlehnung an die Zahl der Tage des Jahres vorgenommen worden. Das Rundjahr rechnet man heute noch zu 360 Tagen. Die Zahl 360 liegt in der Mitte zwischen der Anzahl der Tage des Sonnenjahrs, nämlich 365, und der Anzahl der Tage des Mondjahrs, nämlich 354 oder 355. Unser Sonnenjahr hält 365 Tage, wie schon im Altertum das sogenannte ägyptische Jahr. Das Mondjahr — bei Babyloniern, Griechen und Juden nachgewiesen — wurde

nach dem synodischen Umlauf des Mondes (das ist die Zeit von Neumond zu Neumond) von 29,5 Tagen berechnet und hielt 12 Monate von gewöhnlich abwechselnd 29 und 30 Tagen Länge, also etwa 354 Tage (bei den Juden konnte es zwischen 352 und 356 Tage lang sein). Während also die Sonne — nach dem alten Weltbild natürlich — einmal die Erde umrundet in 365 Tagen, zeigt der Mond 12mal alle Lichtphasen. Die Differenz zwischen Sonnen- und Mondjahr beträgt etwa 10 oder 11 Tage, je nach Länge des Mondjahrs. Die mit Rücksicht auf die Jahreszeiten notwendige Angleichung des Mondjahres an das Sonnenjahr nahm man durch Einschaltung von Monaten vor.

Für uns, die wir das Sonnenjahr von 365 Tagen haben, ist die Zahl 365 eine geläufige Jahreszahl. Für Juden und Mohammedaner, deren Kalender heute noch auf dem Mondjahr basiert, ist die Zahl 354 eine geläufige Jahreszahl. Nun kann man aber keineswegs davon sprechen, daß für uns die Zahl 365 mehr ist als eben die Summe der Tage des Jahrs. Anders ist es jedoch bei Juden und Mohammedanern. Beide haben heute noch das Mondjahr, und zwar deshalb, weil für sie der Kalender eine religiöse Einrichtung ist, die nicht verändert werden darf. So feiern die Juden heute noch alle ihre Feste nach ihrem auf dem Mondjahr basierenden Kalender, während sie im internationalen Verkehr nach dem gregorianischen Kalender datieren, den wir seit etwa 1700 allgemein haben.

Für den Islam gilt nach der Lehre des Propheten Mohammed ebenfalls

---

Stiller Wald

Einsam sind nun alle Pfade,
bunt bestreut mit letztem Laub
schenken sie des Friedens Gnade
zwischen Licht und Erdenstaub.

Durch der kahlen Äste Ragen
fällt der Sonne milder Schein,
hüllt versöhnend alles Fragen
in sein zartes Strahlen ein.

Einmal noch vor kaltem Wehen
hält mit mütterlicher Hand
einer linden Stunde Gehen
den verträumten Wald umspannt.

Erich Limpach

die Mondrechnung. Mohammed hat das Mondjahr verbindlich eingeführt und zugleich die Einschaltung von Monaten zur Angleichung des Mondjahres an das Sonnenjahr verboten. Es gibt also bei den Mohammedanern kein Schaltjahr mit 13 Monaten, wie bei den Juden. So läuft der Anfang des Mondjahrs der Mohammedaner rückläufig durch unser ganzes Sonnenjahr, denn der Rückstand beträgt in jedem Jahr 11 Tage (365 Tage = Sonnenjahr, 354 Tage = Mondjahr).

Im Koran heißt es hierzu:

Sure IX, 36: „Die Zahl der Monate besteht nach göttlicher Vorschrift aus 12 Monaten. So ist's aufgezeichnet im Buche Gottes, seit dem Tage, an welchem er Himmel und Erde geschaffen hat. Vier von diesen Monaten sind heilig. So lehrt's die wahre Religion."

Hier ist klar ausgesprochen, daß man den Kalender als von Gott gegeben ansah. Die Zahl der Monate und damit auch die Länge des Jahrs ist heilig. Daran darf nicht gerührt werden. Wir würden unser Jahr von 365 Tagen nicht so betrachten.

In ähnlicher Weise, wie heute noch bei Juden und Mohammedanern der Kalender eng mit ihrem Kult verbunden ist, war im Altertum die gesamte Kalenderwissenschaft eine religiöse Wissenschaft. In den Zahlen sah man göttliche Gesetze. Denn in der Ordnung im Kosmos und Kreislauf sah man ganz allgemein Offenbarungen göttlichen Willens, eben erkennbar in der Zahl, wie Astronomie, Kreislauf und Kalender, nach dem Lauf von Sonne und Mond errechnet, nur durch Zahlen Ausdruck finden. Die Zahlen stellen mithin Kräfte innerhalb einer göttlichen Ordnung dar. Die Menschen haben keinerlei Einfluß auf diese Ordnung.

Wir sehen diese Zahlen heute anders, weil unsere Wissenschaft heute mehr über ihre Herkunft weiß. Wir wissen, daß die Zahlen abhängig sind von physikalischen Gesetzen, den Gesetzen der Himmelsmechanik, von der Entfernung der Himmelskörper voneinander, ihrer Größe oder Masse, ihrer Achsendrehung. Darum können diese Zahlen heute nicht mehr Gegenstand göttlicher Verehrung sein.

Einen Beweis dafür, daß man diese Zahlen im Altertum als göttliche Kräfte ansah, liefern für die vorstehend gegebenen Beispiele einige Gottesbegriffe der Griechen und Juden. Im Altertum hatten Griechen und Juden — die Juden auch heute noch — das Mondjahr als Grundlage ihrer Jahrrechnung, wie schon erwähnt. Der allgemeine Gottesbegriff im Griechischen ist ho theos. Im Griechischen haben die Buchstaben nicht nur Lautwert, sondern

zugleich auch Zahlenwert. Sie sind „Zahl-Schrift-Zeichen“. Man schrieb Worte und Zahlen mit denselben Zeichen. Das gleiche gilt für das hebräische Alphabet. Dieser Umstand ermöglichte es, Worten oder Namen einen bestimmten Zahlenwert zu geben, indem man Buchstaben mit ganz bestimmtem Zahlenwert zu Namen oder Worten zusammenfügte, so daß die Summe dieser Zahl-Schrift-Zeichen eine bestimmte Zahl ergab. Die griechische Gottesbezeichnung ho theos ist nun sicher kein zufällig entstandener Name. Stellt man die Zahlenwerte der Buchstaben fest und rechnet sie zusammen, so ergibt sich für ho theos nach der griechisch-milesischen Zählweise (die griechischen Buchstaben sind in deutscher Umschrift wiedergegeben):

ho = 70 th = 9 e = 5 o = 70 s = 200,

das sind: 70 + 9 + 5 + 70 + 200 = *354*

Diesem allgemeinen Gottesbegriff haben die Griechen also eine Jahreszahl als Namenszahl gegeben, und zwar die Zahl der Tage ihre Mondjahrs, das 354 Tage lang war. Ho theos ist mithin ausweislich seiner Namenszahl ein Himmelsgott, der den Kreislauf von Sonne und Mond regelt, nach dem das Jahr von 354 Tagen errechnet ist.

Eine Entsprechung zu diesem griechischen Jahresgott findet sich im Hebräischen im Alten Testament in El Schadai, der als eine Erscheinungsform JHWH's betrachtet wird (so nach Oskar Goldberg in „Die Wirklichkeit der Hebräer, Einleitung in das System des Pentateuch“, 1. Bd., Berlin 1925, S. 85). Nach einem von Goldberg in seiner Schrift „Die fünf Bücher Mosis ein Zahlengebäude“ (Berlin 1908) aufgezeigten Zählverfahren, nach welchem das Wort als Zahl gelesen wird (jedes Wort ist Sitz mehrfacher Zahlbedeutung sowohl im Griechischen als auch im Hebräischen, worauf im Rahmen dieser Ausführungen nicht näher eingegangen werden kann), ergibt sich für den Namen El Schadai: El = 13, Schadai = 341. Die Addition ergibt 13 + 341 = *354*.

In diesem Zusammenhang ist auch der Zahlenwert für das hebräische Wort Schanah = Jahr interessant. Es wird geschrieben mit den drei Zeichen — hier in deutscher Umschrift wiedergegeben: sch = 300 n = 50 h = 5, addiert: 300 + 50 + 5 = *355*.

Hier stimmen also Wortinhalt und Wortzahl überein, nämlich: Jahr = 355. Das ist die Anzahl der Tage des Mondjahrs der Juden, das 355 Tage halten konnte. Man kann sagen, daß die Zahl als Wort gelesen wurde, denn Schanah ist nichts anderes als die mit dem Lautwert der Zahl-Schrift-Zeichen wiedergegebene Zahl 355.

Genau so macht man es heute noch. Das mag folgendes Beispiel zeigen. Das Jahr der Errichtung des Staates Israel ist das Jahr 1948 unserer Zeitrechnung oder das Jahr 5708 des Kalenders, den der Staat Israel offiziell eingeführt hat. Die Juden beginnen ihre Jahrrechnung mit dem Jahr der Erschaffung der Welt, das nach ihrer Rechnung, welcher der biblische Schöpfungsbericht, die Geschlechterregister im 1. Buch Mose und die Geschichte des israelischen Volkes nach biblischem Bericht zugrunde liegen, auf das Jahr 3760 v. Chr. angesetzt wird. Das Jahr 3760 v. Chr. ist also ihr Jahr 1. Nach dieser Rechnung ist das Jahr 1948 unserer Zeitrechnung im israelischen Kalender das Jahr 5708. Nun lassen die Juden die Tausender bei ihrer Jahrschreibung gewöhnlich weg und schreiben anstatt 5708 nur 708. In hebräischen Zahl-Schrift-Zeichen geschrieben, hier in deutscher Umschrift, sieht das so aus:

t sch ch, die Zahlenwerte dieser Zahl-Schrift-Zeichen:

t = 400 sch = 300 ch = 8. Addiert: 400 + 300 + 8 = *708*.

Aus diesen drei Zahl-Schrift-Zeichen, die als Lautzeichen Konsonanten darstellen, hat man ein Wort gemacht, in dem man, um es aussprechen zu können, Vokale eingefügt hat. Man sagt: t(a)sch(a)ch. Die eingefügten Vokale sind vorstehend in Klammern gesetzt. Im Hebräischen werden die Vokale nicht geschrieben, da das hebräische Alphabet nur ein Konsonanten-Alphabet ist. Man kann die Vokale nach einem Punktationssystem durch Zeichen unter den Konsonanten darstellen, braucht es aber nicht. So ist die Gesetzesrolle, die zum Gebrauch in der Synagoge bestimmt ist, grundsätzlich ohne diese durch Punkte dargestellten Vokalzeichen geschrieben. Wer die Sprache kennt, braucht diese Vokalpunkte nicht. Die israelischen Tageszeitungen werden im übrigen auch ohne diese Vokalisation gedruckt. Zahlenwert haben diese Vokalpunkte auch nicht. Das Wort „taschach“ ist also, genau betrachtet, nichts anderes als die mit ihrem Lautwert wiedergegebene Zahl 708. Wir können das im Deutschen nicht nachvollziehen, weil unsere Buchstaben keinen Zahlenwert haben.

Das alles ist uns ziemlich fremd, der Begriff „Qualität einer Zahl“, die Symbolik der Wort- und Namenszahlen, das Lesen von Zahlen als Worte. Wir kennen ein paar Sprichwörter oder Redensarten, die dieser oder jener Zahl eine Bedeutung beilegen, aber viel weiter geht das gemeinhin nicht. „Aller guten Dinge sind drei“ ist so ein bekanntes Sprichwort, oder der Glaube, daß die Zahl dreizehn eine Unglückszahl ist, ist weit verbreitet. Auf die Frage aber, warum dies so sein soll, bleiben wir schon gewöhnlich

die Antwort schuldig. Die Pythagoreer hätten diese Frage ohne Schwierigkeiten beantwortet. Bei der allgemeinen Heiligkeit der Zahl im Altertum hat man den Zahlen große Bedeutung beigemessen. Diese Bedeutung stammt aus dem astronomischen und kalendarischen Bereich, wovon schon oben anhand der Jahreszahlen Beispiele gegeben wurden, aber auch aus dem arithmologischen, geometrischen und stereometrischen Bereich.

Nach der altorientalischen Weltenlehre entsprach nun alles irdische Sein und Geschehen dem himmlischen. Was oben ist, das ist auch unten, ist eine Grundanschauung dieser Weltenlehre.

„In den Sternen steht's geschrieben", sagt man heute noch. Die Astrologie, die noch in unserer Zeit viele gläubige Anhänger hat, ist ein Überbleibsel dieser Weltanschauung. Aber auch die Auffassung, nach welcher der Mensch „Bild der Gottheit" ist, wie dies auch im biblischen Schöpfungsbericht zum Ausdruck kommt, gehört hierher. Schon in der sumerischen Weltenlehre war der Mensch ein Mikrokosmos, wie man umgekehrt den Kosmos als Himmelsmann ansah; also oben wie unten sah man die gleiche präfigurierte Ordnung. Es entspricht auch dem Geiste dieser Weltanschauung, wenn man ein Widerspiel dieser am Himmel abzulesenden Ordnung künstlich schuf. So entsprach nach dem theoretischen Erdbild des Sumerers und Babyloniers der Aufbau der Erde den sieben sich auftürmenden Sphären, die in den theoretischen sieben Klimata der Griechen wiederkehren. So teilten nach der Himmelsgeographie die Ägypter in alter Zeit ihr Land in 12 oder 36 Teile. Das Vorbild war die Einteilung des Tierkreises in 12 Tierkreiszeichen oder -häuser und die weitere Unterteilung in 36 Teile zu je 10 Grad, Dekane genannt.

Der griechische Geschichtsschreiber Herodot (um 450 v. Chr.), der auf weiten Reisen das Material für sein großes Geschichtswerk sammelte, berichtet über diese Einteilung in 12 Teile[3]), während Diodor von Sicilien (1. Jahrhundert v. Chr.) alte Quellen benutzte und von einer Einteilung in 36 Teile spricht[4]). Von den Griechen wird ähnliches berichtet. Jonier, Achäer und Äoler teilten ihr Land in 12 Kantone und 12 Städte ein (Herodot I, 135, 136, 139). Aber man übertrug nicht nur die Himmelsgeographie auf die irdische Geographie, sondern man ging noch einen Schritt weiter und übertrug diese Ordnung auch auf Völker.

Alfred Jeremias sagt das in seinem Werk „Handbuch der altorientalischen Geisteskultur", 2. Auflage, Berlin und Leipzig 1929, S. 213—214, so:

---

[3]) Herodot, Neun Bücher der Geschichte, Buch II, 139.

[4]) Diodor's von Sicilien Geschichts-Bibliothek I, 54.

„Nach dem Gesetz aber: Was oben ist, ist unten, ging die ‚gelehrte Forschung' dazu über, in einem Volksganzen das Widerspiel einer entsprechenden himmlischen Ordnung zu sehen. Man fingierte zu diesem Zwecke eine bestimmte Zahl von Urstämmen des betreffenden Volkes. Am beliebtesten war dabei die dem Tierkreis nachgebildete Zahl zwölf. Daraus erklären sich z. B. die angeblichen zwölf Perserstämme, die Curtius in seiner Alexandergeschichte ausdrücklich kosmisch-kalendarisch erläutert, die angeblichen zwölf Städte der Etrusker, die mit dem Tierkreis in Verbindung gebrachten zwölf Stämme der Araber, aber auch die zwölf Ismaelstämme der Bibel und die zwölf Israelstämme, die als Fiktion durch die Jahrtausende festgehalten worden sind. Die jüdische Deutung sagt selbst: ‚Die Zwölfzahl der Stämme ist in der Weltordnung begründet ...; der Tierkreis hat zwölf Sternbilder'; ‚die zwölf Stämme entsprechen den zwölf Häusern des Tierkreises'."

Die zwölf Sternbilder und zwölf Häuser des Tierkreises, die hier erwähnt werden, sind das gleiche. Die Tierkreisbilder betrachtete man als Wohnung oder Häuser der zwölf Tierkreisgötter, die zugleich Monatsgötter waren.

Auch für Athen finden wir in alter Zeit derartiges bezeugt. Nach dem Lexikon des Suidas hatten die Athener 4 Stämme nach den Jahreszeiten, 12 Phratrien nach den Monaten des Jahres und in jeder Phratrie 30 Geschlechter nach der Zahl der Tage des Monats. Suidas ist zwar verhältnismäßig spät zu datieren (10. nachchristl. Jahrhundert), er benutzte jedoch für sein Lexikon zum Teil verlorengegangene Quellen. Sein Werk ist für die Kenntnis des griechischen Altertums von großer Bedeutung. Bei dieser Angabe beruft er sich auf eine von Philochoros geschriebene Geschichte Athens, die uns nicht erhalten geblieben ist.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die am Himmel abzulesende Ordnung, in Zahlen erfaßbar, auch als Gesetz für das Leben auf der Erde angesehen wurde. Und wenn diese in Zahlen ausgedrückte Ordnung sich nicht von selbst ergab, dann half man eben nach und schuf eine entsprechende Ordnung.

Das ist in großen Zügen dargestellt die Bedeutung der Zahl und der Zahlensymbolik im Altertum nach dem Grundsatz „Himmelsbild = Weltenbild".

Wer pflegt nun heute noch dieses Wissen? Wer versteht etwas von der „Qualität der Zahlen", das heißt von ihrer Bedeutung nach der Anschauung des Altertums? Diese Frage ist wichtig, denn die Zahlensymbolik ist nicht nur ein Stück alter Geschichte, nein, sie ist durchaus aktuell, wie wir sehen werden. Der „Zahlenglaube" ist nicht tot. In der Politik, auf nationaler wie internationaler Ebene wird hin und wieder ihr Gebrauch sichtbar. Das

ist, genau besehen, gar nicht so verwunderlich, denn daß es Politiker gibt, die Astrologen und Wahrsager oder Wahrsagerinnen bemühen, ist durchaus kein Geheimnis und auch nichts Neues. Warum sollte man nicht auch zahlengläubig sein?

Wer also versteht etwas von Zahlensymbolik und kann sie auch in der Politik anwenden, das heißt, sie gleichermaßen in Geschehnisse einbringen? Das sind Fragen, deren Beantwortung — falls sie möglich ist — vielleicht zugleich einen Schlüssel für manches Geschehen liefert, zum mindesten aber neue Aspekte bietet.

(Fortsetzung und Schluß folgt)

B 4157 D

MENSCH UND MASS

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 21 | 9. 11. 1971 | 11. Jahr

Inhalts-Übersicht

Zahlenglaube einst und jetzt

Von Astrid Frigg

(Fortsetzung und Schluß)

Mit Zahlensymbolik befassen sich mit Vorliebe die Kabbalisten. Kabbalah ist hebräisch und heißt Überlieferung. Sie ist ein Teil der jüdischen Tradition. Die Kabbalah versucht mit Hilfe der Buchstabendeutung und Zahlenmystik in jedem Satz und Zeichen der Bibel einen verborgenen Sinn aufzuspüren. Aber die Kabbalah hat auch durchaus Teil am modernen Leben. Die Wortprägung „taschach“, die vorstehend erläutert wurde, ist ein Stück angewandter Kabbalah. Mit der Kabbalah wiederum befassen sich auch die Logen und vermutlich wird es in den höchsten Graden auch in dieses Wissen Eingeweihte geben.

Ein weiterer Kreis sind die Rabbiner. Nach Oskar Goldberg sind „Die fünf Bücher Mosis ein Zahlengebäude“. Die von ihm verfaßte kleine Schrift mit diesem Titel wurde schon erwähnt. Sie trägt übrigens den Untertitel „Die Feststellung einer einheitlich durchgeführten Zahlenschrift“. Zum Beweis seiner Behauptung bringt Goldberg einige ausgewählte Beispiele. Zahlensymbolik gehört also zur Gesetzesauslegung, da die Zahlenbedeutung ja ein Teil des Textes des Gesetzes selbst ist. Aber auch bei den Rabbinern gehört die Zahlensymbolik nicht zur Predigt am Schabat in der Synagoge, auch hier ist sie nicht für die Allgemeinheit bestimmt.

Ferner wird es im Vatikan vermutlich Sachverständige für Zahlensymbolik geben, denn sie ist nun einmal ein Teil des Textgehaltes der Bibel.

Die Allgemeinheit jedoch weiß auf diesem Gebiete so gut wie nichts. Nicht einmal die Altphilologen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die es am meisten anginge, da sie sich ja von Berufs wegen mit diesen Texten befassen, sind hier „Wissende“. Gewöhnlich wird dieses Gebiet ausgespart. Entweder kennt man es gar nicht oder man weiß nichts damit anzufangen, ein Zeichen dafür, daß uns der Sinn für diese Dinge gemeinhin fehlt. Jede Gelehrtengeneration mißt eben Ilias und Bibel, die Lehrbücher für Zahlensymbolik sein könnten, mit ihrem Maß, das aber keinesfalls mit dem Maß der Autoren oder Redaktoren dieser Schriften identisch ist. Über die im Text der Ilias und der Bibel enthaltene Zahlensymbolik lesen täglich, Jahr um Jahr, Jahrhundert um Jahrhundert, Legionen von Gelehrten in aller Welt hinweg. Denn Sie lesen nur den Wortsinn. Der parallel laufende Zahlensinn erschließt

sich aber nur durch die gleichzeitige Wertung der griechischen und hebräischen Buchstaben als Zahlzeichen, das heißt, durch Umsetzung der Texte, Namen oder Namensgruppen in Zahlen und eine Wertung dieser Zahlen.

Nun, dieses Zahlenwissen ist, wie schon erwähnt, immer Geheimwissen gewesen und darum auch nicht für alle bestimmt. Die Zahlensymbolik wird ja auch nicht gelehrt, das heißt, sie wird nicht öffentlich an unseren Universitäten gelehrt. Und ohne Anleitung oder intensives eigenes Bemühen ist sie nicht zu erschließen. Diese unserem Empfinden und unserer Weltanschauung so fremde Wertung der Zahlen ist jedoch ein Teil der Kultur- und Religionsgeschichte, weiterhin kommt ihr aber auch, wie schon erwähnt, durchaus aktuelle Bedeutung zu. Und dieser aktuellen Bedeutung der Zahlensymbolik wollen wir uns jetzt zuwenden.

Ein Geschehnis, das uns noch in lebhafter Erinnerung ist, war das 17. Treffen der Botschafter im Rahmen der Viermächteverhandlungen über Berlin. Es sollte stattfinden am 25. März 1971. Von sowjetischer Seite wurde jedoch — ohne Angabe von Gründen, wie es zunächst hieß — um eine Verlegung auf den 26. März gebeten. Die Botschafter der USA, Englands und Frankreichs stimmten zu und so fand das 17. Treffen am 26. März statt. Das war zugleich der erste Jahrestag des Beginns der Viermächteverhandlungen über Berlin. Das erste Treffen fand nämlich am 26. März 1970 statt, was sicher ein in freier Vereinbarung der vier Botschafter gewähltes Datum war. Der russische Botschafter Abrassimow bestätigte dann auch bei den Verhandlungen am 26. März 1971, daß es ihm um den Jahrestag gegangen sei.

Dieses 17. Treffen war insofern von außergewöhnlicher Bedeutung, als die Russen ein Arbeitspapier vorlegten, in dem die Positionen der Sowjets für eine Berlin-Regelung abgesteckt waren. Es soll nach Presseberichten ein vollständiger Vertragsentwurf gewesen sein. Dieses russische Arbeitspapier war eine Entgegnung auf das von den Westmächten am 5. Februar zur Diskussion gestellte Papier, in dem diese ihre Vorschläge formuliert hatten. Abrassimow wählt also für das *17.* Treffen den *26.* März zwecks Übergabe der russischen Forderungen.

Die Zahlen 17 und 26 sind nun in der Zahlensymbolik von so großer Bedeutung, daß niemand, der etwas hiervon versteht, sie übersehen kann. Aber fassen wir zunächst kurz zusammen, was die Russen vorgeschlagen haben. Der Vertragsentwurf zielt auf die Errichtung einer selbständigen politischen Einheit West-Berlin und einen Abbau der Bundespräsenz in West-

Berlin, wie aus Presseberichten zu entnehmen war und mittlerweile unbestritten ist. Von der Bundesrepublik wurden mithin erhebliche Verzichte gefordert, Opfer also, während die Gegenleistung der Russen in einigen Erleichterungen im Berlin-Verkehr bestehen, die praktisch nichts anderes sind, als eine Einschränkung der bisherigen unnötigen Erschwerungen und unmenschlichen Härten.

Wie schon erwähnt, sind die Zahlen 17 und 26 zwei bedeutende Zahlen in der alten Zahlensymbolik, so auch in der Zahlensymbolik der Bibel. Ich glaube, daß man hier die biblische Zahlensymbolik einer Deutung zugrunde legen kann. Die Bibel ist ja nicht nur das heilige Buch der Juden und Christen, nein, die Bibel ist auch eine Quelle für die Kabbalah. Was weiterhin die Bibel der Freimaurerei bedeutet, mag folgendes Zitat aus dem Werk „Vergleichendes Handbuch der Symbolik der Freimaurerei mit besonderer Rücksicht auf die Mythologien und Mysterien des Altertums", von Dr. Jos. Schauberg, Schaffhausen 1866, II. Ausgabe, Bd. I, S. 280, zeigen:

„Die Bibel als das erste und größte Licht
der drei großen Lichter der Maurerei.

Das Buch, welches der noch in der Finsternis befangene Neuaufzunehmende gläubig sehen soll, das ihn durch den darauf abgelegten Eid unverbrüchlicher Pflichterfüllung aus der Finsternis in das helle Licht der Loge führt und als ein Glied in die den Erdkreis umspannende Bruderkette einreiht, ist die Bibel. Sinkt endlich die verhüllende Binde von dem Auge des neuen Maurerlehrlings, so erblickt er nach dem Gebrauchthume der alten englischen Bauzünfte vor sich die Bibel als das erste und das größte der drei großen Lichter der Maurerei. In der Dunkelheit soll der Maurer an die Bibel glauben, und im Lichte soll er sie sehen, sie lesen; wer Gott und das göttliche Licht sucht, muß zuvor an Gott glauben. Unter der schwörenden Hand und vor dem sich öffnenden Auge des Maurerlehrlings liegt das erste Kapitel des Evangeliums Johannis aufgeschlagen, das also beginnt: ‚Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist auch nicht Eines geworden, das gemacht worden ist. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht angenommen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, mit Namen Johannes . . .'"

An anderer Stelle (S. 288) sagt Schauberg:

„. . . Die Bibel, das Buch des alten und des neuen Bundes, die allmählig

entstandenen und gesammelten heiligen Schriften der Hebräer und der Christen sind demnach auch für den Maurer ein großes Licht, das Buch der Bücher, indem das maurerische Licht, der Glaube an den einen Gott und die eine Menschheit in keinem anderen Buche so rein und lebenskräftig niedergelegt ist. In diesem Sinne ist auch ... die Bibel als die älteste Kunsturkunde der Maurerei zu betrachten und zu behandeln."

Schauberg ist selbst Maurer gewesen und wenn dieses Buch auch gut hundert Jahre alt ist, so hat es doch an Wert und Aktualität nicht verloren, denn die Symbolik hat sich nicht geändert.

Die Zahlen 26 und 17 sind nun Namenszahlen des höchsten Gottes im Alten Testament, nämlich JHWH's. Die Namenszahl des Gottessohnes im Neuen Testament, Jesus, ist darüber hinaus ein Vielfaches der Zahl 17.

Die Buchstaben des Namens JHWH (hier in deutscher Umschrift wiedergegeben) haben folgende Zahlenwerte:

J = 10 H = 5 W = 6 H = 5, addiert: 10 + 5 + 6 + 5 = *26*

26 ist die Summe der vollen Zahlenwerte der einzelnen hebräischen Zahl-Schrift-Zeichen. Die Zahl 26 ist also der natürliche Zahlenwert des Namens JHWH. Nun gibt es eine weitere Wertung der Zahl-Schrift-Zeichen dahingehend, daß nur die in den Zahlen erscheinenden Ziffern zusammengerechnet werden, von 10 wird also nur die 1 gerechnet, da die Null keinen Wert hat. Verfährt man hiernach, so ergibt sich als „Ziffernsumme" für JHWH die Zahl 17. Es sollen der Anschaulichkeit wegen beide Werte, der natürliche Zahlenwert und der Ziffernwert nebeneinandergestellt werden:

	Natürlicher Zahlenwert:	Ziffernwert:
J	10	1
H	5	5
W	6	6
H	5	5
	26	*17*

Zu den Namenszahlen ist allgemein zu sagen, daß sie im Altertum von der gleichen Bedeutung waren wie der Name selbst. Ein bekanntes biblisches Zeugnis hierzu findet sich Offenbarung, 13. Kapitel, wo die Zahl 666, die man die apokalyptische Zahl genannt hat, erwähnt wird. Der Name des Tieres wird dort gleichgesetzt mit seiner Namenszahl 666. Vers 16—18 heißt es:

„Und es macht, daß die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundert sechsundsechzig."

Der Name *oder* die Zahl seines Namens, heißt es hier. Name und Namenszahl werden gleichgesetzt.

Die Zahlen 26 und 17 sind also Namenszahlen JHWH's. Der Zahl 17 kommt darüber hinaus noch eine weitere Bedeutung zu. Die Zahl 17 ist einerseits Symbolzahl für das Gute und Schöne (wie übrigens in der griechischen Zahlensymbolik auch), gut = thow = 17, aber gleichzeitig ist in der Bibel mit ihr das Opfer verbunden. Das Opfer, das JHWH beim Auszug aus Ägypten verlangt, nämlich das Schlachten des Lammes, wird 2. Mose 12, 26—27 Sabach-Pesach genannt, das heißt Pesach-Opfer. Das Wort für Opfer, nämlich Sabach, hat den Zahlenwert 17. 2. Mose 13, 2 verlangt JHWH die Heiligung des Bruches alles Schoßes bei den Söhnen Israels, bei Mensch und bei Vieh. Bruch oder auch Erstgeburt, wie es verschiedentlich in Übersetzungen heißt, heißt hebräisch Peter, Zahlenwert = 289 = *17* x *17*. Die Erstgeburt der Tiere wird JHWH geopfert.

Mit Trägern von Namen, die in ihrer Namenszahl den Faktor 17 haben, geschieht nach biblischem Bericht oft Merkwürdiges. Abrams Weib Sarai, Namenszahl = 510 = 30 x *17*, gebiert dem Abram kein Kind, da JHWH sie verschlossen hat (1. Mose 16, 2). Erst mit ihrer Namensänderung in Sarah = 505, mit der der Faktor 17 aus ihrer Namenszahl verschwunden ist, wird ihr ein Sohn verheißen (1. Mose 17, 15—16), sie gebiert dann den Isaak.

Isaaks Söhne sind Esau und Jakob. Der Erstgeborene Esau wird auch Edom = 51 = 3 x *17* genannt. Den ihm zustehenden Segen des Erstgeborenen erhält Edom jedoch nicht, Jakob = 182 = 7 x *26*, betrügt ihn um diesen Segen. —

Jakob dient dem Laban um dessen Tochter Rachel (= 238 = 14 x *17*) sieben Jahre. Rachel wird ihm, obgleich versprochen, nicht gegeben, sondern er erhält ihre Schwester Lea. Um Rachel auch noch zu erhalten, dient er dem Laban weitere sieben Jahre. Lea hatte ein blödes Gesicht, aber Rachel (= 238 = 14 x *17*) war hübsch und schön, heißt es 1. Mose 29, 17. Beide wünschen sich Kinder, und was geschieht? „Da JHWH sah, daß Lea unwert war,

machte er sie fruchtbar, Rachel aber war unfruchtbar", heißt es dann (Vers 31). Sarai = 510 = 30 x *17*, Edom = 51 = 3 x *17*, Rachel = 238 = 14 x *17* werden benachteiligt, sie müssen warten, verzichten, Opfer bringen. Im Neuen Testament findet sich eine Parallele zu dieser Bedeutung der Zahl 17. Der Herr des Neuen Testamentes, griechisch ho Jesus, seine Namenszahl = 102 = 6 x *17* (natürlicher Zahlenwert nach der griechischen Thesis-Zählung) stirbt den Opfertod am Kreuz. Seine Namenszahl ist ein Vielfaches der Zahl 17. Man kann also sagen, daß die Zahl 17 in der Bibel als Zahl des Opfers gewertet wird.

Zusammenfassend ist festzustellen: Die Zahlen 26 und 17 sind Namenszahlen von Gottesnamen in der Bibel, darüber hinaus ist die Zahl 17 die Zahl des Opfers.

Weshalb hat nun der russische Botschafter diese beiden Zahlen 26 und 17 in den Ablauf der Viermächteverhandlungen über Berlin eingebracht? Die Zahl 17 ist zum mindesten, was das Verhandlungsthema anbelangt, sehr symbolträchtig. — Wir wissen es nicht und werden es wohl kaum jemals erfahren. Wir können jedoch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die Zahlen 26 und 17 ihrer Bedeutung wegen herausgestellt wurden, da wir grundsätzlich wissen, daß man in der Politik mit der Zahlensymbolik arbeitet. Einen prominenten Zeugen haben wir dafür, nämlich General de Gaulle, der dies einmal klar ausgesprochen hat und vermutlich zu den Eingeweihten oder Wissenden gehörte. Sicher hat er genau gewußt, was er sagte, als er die folgende Äußerung tat, die wir einer Reuter-dpa-Meldung entnehmen, veröffentlicht in der Tageszeitung „Die Welt" vom 13. 9. 1951:

„De Gaulle gegen kabbalistische Formeln — Paris, 12. September

Heftige Kritik an der geplanten Europaarmee übte General de Gaulle heute bei einem Essen des britisch-amerikanischen Presseklubs. Er nannte die Europaarmee einen Versuch, das Problem der europäischen Sicherheit mittels ‚alchimistischer Mixturen, algebraischer Kombinationen und kabbalistischer Formeln' zu lösen ..."

Die Europaarmee, die de Gaulle hier meint, war die im Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft geplante gemeinsame Armee von 6 europäischen Staaten, nämlich der Bundesrepublik Deutschland, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs und der Niederlande (der gleichen 6 Staaten, die heute die EWG bilden). Der Vertrag wurde am 27. Mai 1952 in Paris unterzeichnet. Er wurde jedoch nicht wirksam, weil die Mehrheit der französischen Nationalversammlung ihn am 30. 8. 1954 ablehnte.

Der Unterzeichnung des EVG-Vertrages vorausgegangen war die Unter-

zeichnung des Deutschland-Vertrages vom 26. Mai 1952 zwischen der BRD und den drei Westmächten (USA, England und Frankreich), durch den das Besatzungsstatut aufgehoben wurde. Dieser Deutschland-Vertrag vom 26. Mai 1952 war das Kernstück und zugleich die Voraussetzung für den EVG-Vertrag. Begonnen wurde das Vertragswerk also am *26.* Mai 1952. Der Monatstag hat wiederum die höchst bedeutsame Zahl 26, die Namenszahl JHWH's. Und auch hier ist der 26. als Monatstag verbunden mit der Zahl 17, denn auf dem 34. Treffen — 34 = 2 x *17* — erfolgte die Unterzeichnung des Deutschland-Vertrages. Der damalige Bundeskanzler Adenauer sagte nämlich in einem Interview, das er aus Anlaß der Unterzeichnung des Deutschland-Vertrages und des EVG-Vertrages gab (gesendet vom Nordwestdeutschen Rundfunk am 28. 5. 1952, etwa 18.30 Uhr), er habe mit den Beauftragten der Westmächte 33mal über das Vertragswerk verhandelt.

Das 34. Treffen — 34 = 2 x *17* — bedeutete mithin zugleich die Unterzeichnung des Vertragswerkes. Also auch hier sind die Zahlen 26 und 17 miteinander verbunden. Ist das nun Zufall? Sicher ist der Zufall ein lustiger Kobold, aber dies kann man ihm vermutlich doch nicht anrechnen, denn Verhandlungen und Unterschriften sind geplant und verabredet.

Sehen wir uns nun den EVG-Vertrag mit der geplanten Europaarmee einmal genauer auf Zahlen an, die nach Ansicht de Gaulles weniger nach Notwendigkeiten als vielmehr nach Zahlenglauben, so kann man nach seinen Worten wohl sagen, geplant war. Untersuchen wir einerseits die äußere Gliederung des Vertragswerkes, denn diese ist bei echter Zahlengläubigkeit auch von Bedeutung, da sie die Form darstellt und Form und Inhalt harmonieren müssen, und untersuchen wir andererseits die Zahlen, die über den geplanten Aufbau der Europaarmee bekannt geworden sind. Diese Zahlen sind nicht aus dem eigentlichen EVG-Vertrag ersichtlich, sondern aus Zusatzabkommen und Protokollen.

Zunächst die Gliederung des Vertragstextes. Nach dem im „Archiv des Völkerrechts“[5]) veröffentlichten Text besteht der „Vertrag über die Gründung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft“ aus einer Präambel und 132 Artikeln. Außer den laufend numerierten Artikeln von 1 bis 132 sind folgende Artikel eingeschoben: 19a, 25a, 34a, 41a, 43a, 61a, 78a, 87a, 104a, 107a.

Das sind zehn eingeschobene Artikel, so daß sich die Anzahl der Artikel von 132 auf 142 erhöht. Rechnet man die Präambel als Texteinheit hinzu, so ergibt sich als Zahl der Texteinheiten 143. Der EVG-Vertrag besteht

mithin aus 143 Texteinheiten. Zerlegt man die Zahl 143 in Faktoren nach dem in der Zahlensymbolik üblichen Verfahren, so ist festzustellen:

143 = 11 x *13*

Das Vielfache einer bedeutsamen Zahl ist in der Zahlensymbolik gewöhnlich von der gleichen oder mindestens von ähnlicher Bedeutung wie diese selbst. Hier erhalten wir das Vielfache der Zahl 13. Die Zahl 13 ist aber der JHWH-Faktor. Denn, wie schon festgestellt, ist der natürliche Zahlenwert des Namens JHWH = 26, das ist aber 2 x *13*.

Nun sind von diesen 143 Texteinheiten wiederum eine Anzahl nach Paragraphen unterteilt. Stellt man die Zahl dieser weiter nach Paragraphen unterteilten Artikel und der nicht unterteilten Artikel fest, so erhält man wiederum zwei durch 13 teilbare Zahlen. Es sind nämlich folgende Artikel nach Paragraphen unterteilt:

Artikel:	Zahl d. §§	Artikel:	Zahl d. §§	Artikel:	Zahl d. §§
2	3	43	4	78a	4
3	2	43a	2	80	2
8	2	47	2	81	2
10	5	54	3	87	4
12	2	55	2	87a	4
15	3	56	3	88	2
18	4	57	2	89	2
20	2	58	2	90	2
21	5	65	2	95	3
24	3	68	3	97	2
25	3	69	3	102	2
26	2	70	3	103	2
31	4	72	2	104	7
33	2	73	3	107	6
36	2	74	2	108	2
38	2	77	2	114	2
39	5	78	2	120	4
				123	3

Das sind 52 = 4 x *13* in Paragraphen unterteilte Artikel. (Die Anzahl der Paragraphen, die die Unter-Einheiten der 52 Artikel bilden, ist 148. Diese Zahl 148 wird weiter unten eingeordnet werden.) Es bleiben mithin

91 = *7* x *13* nicht unterteilte Texteinheiten, und zwar 90 Artikel und die Präambel. Wiederholen wir noch einmal die festgestellten Zahlen:

Texteinheiten		143 = 11 x *13*
davon:	In Paragraphen unterteilte Artikel	52 = 4 x *13*
	Nicht unterteilte Texteinheiten: Präambel + 90 Artikel	91 = 7 x *13*
		= Summe der Zahlen von *1 bis 13*

Die hier festgestellten, den Aufbau des Vertrages darstellenden Zahlen sind jeweils ein Vielfaches des JHWH-Faktors 13, eine dieser Zahlen, nämlich die Zahl 91 = 7 x 13, ist darüber hinaus zugleich die Summe der Zahlenreihe von 1 bis 13. Zahlenreihen spielen in der Zahlensymbolik eine bedeutende Rolle.

Nun, es geht noch weiter. Eine zweite Wertung des Vertragstextes, das heißt der Texteinheiten, nämlich: Präambel, Artikel und ihrer Paragraphen, ist die, daß für jede dieser Texteinheiten für den Fall, daß man sich zu ihrer Kennzeichnung einer Zahl oder mehrerer Zahlen bedient hat, diese Zahlen in ihrer vollen Höhe eingesetzt werden. Verfährt man so, so ergibt sich folgende Rechnung:

	Texteinheiten:	Wert:
1. Präambel, durch keine Zahl gekennzeichnet, folglich = 1 Texteinheit	1	1
2. Für die Kennzeichnung von 132 Artikeln ist die laufende Zahlenreihe von 1 bis 132 verwandt. Summe der Zahlen von 1 bis 132 = 8778	132	8778
3. Es sind 10 Artikel eingeschoben, nämlich: 19a, 25a, 34a, 41a, 43a, 61a, 78a, 87a, 104a, 107a. Summe dieser Zahlen = 599	10	599
4. Von den unter 2. und 3. aufgeführten Artikeln sind 52 Artikel in insgesamt 148 Paragraphen unterteilt. Summe der Zahlen, die zur Kennzeichnung dieser Paragraphen verwandt sind (es ist jede verwandte Zahl zu rechnen, hat z. B. ein Artikel § 1, § 2 und § 3, so ist die Summe von 1 + 2 + 3 = 6 zu rechnen, hat ein Artikel 2 Paragraphen, so ist die Summe 1 + 2 = 3 zu rechnen usw.) = 320	148	320
	291	9698
		= 373 x *26*
		oder 746 x 13

Die nun in Erscheinung tretenden Zahlen mit ihrem Symbolwert: 291 ist die Wortzahl des hebräischen Wortes Erez = 291. Erez heißt Erde, Land.

9698 = *26* x *373*

Die Zahlen 26 und 373 kann man im Sinne freimaurerischer Symbolik als Symbolzahlen für das Alte und das Neue Testament ansehen, für die ganze Bibel also. Die Zahl 26 ist die Namenszahl des höchsten Gottes im Alten Testament: JHWH = 26, wie schon erwähnt. Die Zahl 373 ist die Wortzahl des griechischen Wortes Logos (natürlicher Zahlenwert nach der gemeingriechischen Zählweise). Logos bedeutet allgemein Wort, Rede. Logos bedeutet aber auch das Schöpfungswort, die schöpferische Macht des göttlichen Wortes nach den Vorstellungen des Altertums. Und um diese Bedeutung geht es hier wohl.

Im Anfang dieser Ausführungen war schon vom Schöpfungswort bei der Erwähnung der Buchstaben und Zahlen als Werkzeuge des Schöpfergottes die Rede. Von der Logoslehre ist auch der Beginn des Johannes Evangeliums geprägt. „Im Anfang war das Wort (Logos), und das Wort (Logos) war bei Gott, und Gott war das Wort (Logos)“, heißt es Johannes 1, 1. Das Johannes Evangelium ist es auch, welches aufgeschlagen liegt bei der Einweihung und Vereidigung Neuaufzunehmender in die Loge (siehe vorstehendes Zitat nach Schauberg). Die Namenszahl Johannes ist im übrigen ein Vielfaches der Logoszahl 373. Es ist nämlich: Johannes = 1119 = 3 x 373 = 3mal Logos (nach der gemeingriechischen Zählweise). Das ist sicher auch kein Zufall.

Zusammenfassend kann man sagen: Folgende Zahlen charakterisieren den Aufbau des Vertragstextes über die Gründung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft:

Die JHWH-Zahl 26 bzw. der JHWH-Faktor 13, symbolisch für das Alte Testament,
die Logoszahl 373, symbolisch für das Neue Testament,
die Symbolzahl für Erde, Land = 291.

Mittels dieser Zahlen wird ein Bezug hergestellt zwischen einerseits dem Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft, und andererseits den Begriffen oder Namen JHWH (= 26), Schöpfungswort oder Logos (= 373) und Land (= 291). Grundsätzlich ist das letzten Endes genau die gleiche Methode, nach der die alte Zahlensymbolik praktiziert wurde.

Wir wollen aber noch einmal auf die dem unbefangenen Leser auffallenden Zahlen zurückkommen, die auch in der Presse erwähnt wurden, die gewöhnlich nicht mit dem ganzen Vertragstext, sondern nur mit einer kurzen

Inhaltsangabe aufwartete, und prüfen, ob zu ihnen etwas aus zahlensymbolischer Sicht zu sagen ist.

Es waren 6 Länder, die der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft angehören sollten (die gleichen, die heute die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft bilden, wie schon bemerkt). Die in den obigen Ausführungen erwähnten laufend von 1 bis 132 numerierten Artikel sind nach Sachgebieten in sechs Titeln geordnet. Die zehn eingeschobenen Artikel (19a, 25a usw.) fallen zunächst nicht auf, da die laufende Numerierung ja bis 132 geht. So wurde auch in den Pressemeldungen gewöhnlich von 132 Artikeln gesprochen. Nun kann man die Zahl 132 zerlegen in 132 = 6 x 22.

Hier erscheint die Zahl 6 als Faktor und ist mit der Zahl 22 multipliziert. In der Kabbalah hat die Zahl 22 die Bedeutung von Werkzeug, Gerät, denn die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets sind nach dem Sepher Jezirah die Werkzeuge JHWH's, mit denen er seine Welt geschaffen hat, wie schon eingangs dieser Ausführungen erwähnt. Die Zahl 6 in Verbindung mit der Zahl 22 ist nun auch in dem hebräischen Wort KLI = Werkzeug, Gerät zu finden. KLI JHWH's = Geräte oder Werkzeuge JHWH's heißt es.[6]) Die Wortzahlen von KLI

K = 20 L = 30 I = 10, addiert: 20 + 30 + 10 = *60* = 10 x *6*
= natürlicher Zahlenwert

2 + 3 + 1 = *6* = Ziffernwert

Das Wort als Zahl gelesen 231.

Die ersten beiden Werte sind 10 x 6 bzw. 6. Der letzte Wert 231 stellte die Anzahl aller möglichen Kombinationen von je zwei Buchstaben der 22 Zeichen des hebräischen Alphabets dar. In der Kabbalah werden diese 231 Kombinationen „Pforten" genannt.[7]) Der Wert 231 hat zwar auf den ersten Blick mit der Zahl 22, der Anzahl der Buchstaben des hebräischen Alphabets nichts zu tun, die Zahl 231 hat aber in der Kabbalah und speziell in Bezug auf das Sepher Jezirah diese auf das hebräische Alphabet bezogene Bedeutung, eben Werkzeuge JHWH's, die man in den 22 Buchstaben sieht. Die Zahlen 132 und 231 sind im übrigen aus den gleichen Ziffern gebildet. 132 ist eine

---

[5]) Archiv des Völkerrechts, herausgegeben von Prof. Dr. Walter Schätzel, Prof. Dr. Hans-Jürgen Schlochauer und Prof. Dr. Hans Wehrberg, Tübingen, Jahrgang 1951/52, S. 450 ff.

[6]) Mesa-Inschrift 18 (Wilhelm Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 10. Auflage, Leipzig 1886, S. 386—387).

[7]) Siehe hierzu Goldschmidt aaO, S. 82—83.

Umstellung von 231 oder umgekehrt. In der Kabbalah sagt man: Die Zahlen sind aus dem gleichen Hause. Beide Zahlen sind aus den Ziffern 1, 2 und 3 gebildet.

Nun sind die zehn Zahlen oder Sephirot neben den 22 Buchstaben ebenfalls Werkzeuge JHWH's. Die Zahl 10 findet sich in der Anzahl der eingeschobenen Artikel (19a, 25a usw.). Die Werkzeuge JHWH's, wie das Sepher Jezirah sie nennt, sind also vollständig symbolisch vertreten, das heißt wiederum, über diese in der Textgliederung erkennbaren Zahlen ist ein Bezug zu ihnen hergestellt.

Für den Leser, der von der Kabbalah nichts weiß, mag das alles ein wenig kompliziert erscheinen, auf jeden Fall aber fremd und neu. Dazu läßt sich nur eines sagen: Die Kabbalah ist so.

Nun die Zahlen zur Vertragsdauer. Nach Artikel 128 und 132 des EVG-Vertrages sollte der Vertrag für die Dauer von fünfzig Jahren vom Zeitpunkt des Inkrafttretens an gelten, der nach Hinterlegung aller Ratifikationsurkunden der sechs Mitgliedsstaaten gegeben war. Die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden erwartete man wiederum innerhalb einer Frist von 6 Monaten, also noch im Jahre 1952, denn der EVG-Vertrag wurde in Paris am 27. 5. 1952 unterzeichnet. Sollte die Frist von 6 Monaten nicht eingehalten werden, sollte die Lage neu überdacht werden, wie der Artikel 132 des Vertrages es vorsah. Die Vertragsdauer war also hiernach gedacht von 1952 über 50 Jahre bis zum Jahre 2002.

2002 = 154 x *13* oder *77* x *26*

Eine Überprüfung des Vertrages sollte nach Ablauf des Atlantikpaktes (NATO), die nach dem damaligen Stande nach 17 Jahren zu erwarten gewesen wäre, stattfinden können. Also auch hier bei der Vertragsdauer sind die Zahlen 13 bzw. 26 und 17, die JHWH-Zahlen zu finden.

Zu diesem „Vertrag über die Gründung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft" gehören nun eine Reihe von Zusatzabkommen und Protokollen. Nach dem „Europa-Archiv" vom 20. Juli 1952 (S. 5047) sind es 17 an der Zahl, wiederum die symbolträchtige Zahl 17.

Das waren die wichtigsten Zahlen und ihr symbolischer Wert für den EVG-Vertrag. Es wäre noch mehr Interessantes dazu zu sagen, aber die zum Verständnis notwendigen Erklärungen wären zu umfangreich, so daß wir hier darauf verzichten wollen.

Und nun zu den Zahlen, die über den geplanten Aufbau der Europaarmee bekannt geworden sind. Die aus damaligen Presseveröffentlichungen

ersichtlichen Zahlen weichen in einigen Fällen voneinander ab. Die folgenden Angaben sind entnommen: der Tages-Zeitung „Die Welt" vom 27. 5. 1952, dem „Europa-Archiv" vom 20. Juli 1952 (S. 5047—5051), weiterhin Rönnefahrt-Euler, Vertrags-Ploetz, Konferenzen und Verträge, Teil II, 4. Bd., Neueste Zeit 1914—1959, 2. Auflage 1959, S. 418 ff.

Stärke der EVG-Streitkräfte: 43 Grundeinheiten, Divisionen genannt. Die Zahl 43 ist nicht zerlegbar, sie ist eine Primzahl. Sie gilt aber als Summe der Zahlen *26* + *17* = 43

Für die Anzahl der Grundeinheiten hat man also die Summe der Zahlen 26 und 17, die aus vorstehenden Erläuterungen zur Vertragsgliederung schon bekannt sind, gewählt.

Die durchschnittliche Stärke einer Division:

13 000 Mann. 13 000 = 1000 x *13* oder 500 x *26*

Stärke der taktischen Luftwaffe (nach „Die Welt" vom 27. 5. 1952 und Nachrichten des NWDR vom 27. 5. 1952, 19.00 Uhr):

5 200 Flugzeuge

5 200 = 400 x *13* oder 200 x *26*

Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland sollte betragen bis Ende 1954:

12 Divisionen zu je 13 000 Mann

zuzüglich Führungsstäbe, Unterstützungstruppenteile, Versorgungseinheiten und Versorgungseinrichtungen, Schulen und Ausbildungseinheiten, insgesamt etwa (nach „Die Welt" vom 27. 5. 1952)

253 000 deutsche Soldaten

253 ist die Summe der Zahlen von 1 bis 22. Die Zahl 22 ist, wie schon erwähnt, Symbolzahl für Werkzeug. Also:

1000mal die Summe der Zahlen von *1 bis 22*,

man könnte sagen:

tausend mal „Werkzeug".

Nach dem „Vertrags-Ploetz" sollte die Gesamtstärke betragen etwa

310 000 Mann.

Auch die hierin enthaltene Zahl 31 ist symbolträchtig. Sie ist die Umkehrung der Zahl 13 und zugleich die Wortzahl für den allgemeinen hebräischen Gottesbegriff El.

Die Zahl der Flugzeuge des deutschen Luftwaffenkontingentes sollte betragen etwa 1350, die Personalstärke rund

85 000 Mann

85 000 = 5000 x *17*

Das deutsche Kontingent an Seestreitkräften

12 000 Mann

12 000 = 1000 x *12*

Die Zahl 12 (die Anzahl der vorgesehenen deutschen Divisionen war ebenfalls 12) ist ebenso Symbolzahl für den Kreis wie die Zahlen 360 oder 36. Der Tierkreis hat 12 Zeichen, das Jahr 12 Monate, die die Vorbilder für 12 Söhne, 12 Apostel, 12 Götterkreise sind.

Der deutsche finanzielle Beitrag war festgesetzt auf zunächst

850 Millionen DM monatlich

850 = 50 x *17*

Von dem Beitragsaufkommen der einzelnen Staaten sollten im eigenen Lande ausgegeben werden

85 %

85 = 5 x *17*

Von Interesse ist gewiß noch die Anzahl der Dienstgrade. Es waren vorgesehen:

4 Dienstgrade für Mannschaften
5 Dienstgrade für Unteroffiziere
3 Dienstgrade für Subalternoffiziere
3 Dienstgrade für Stabsoffiziere
4 Dienstgrade für Generäle

---

19 Dienstgrade

Volk, im Hebräischen Goi, der natürliche Zahlenwert des Wortes Goi ist *19*, und liest man das Wort als Zahl, so ergibt sich 361 = *19* x *19*. Die Zahl 19 kann man für den Begriff Goi = Volk als charakteristisch ansehen. In der biblischen Sprache wird Goi für jedes Volk gebraucht, auch für das jüdische. Bei der Gesetzgebung auf dem Sinai sagt JHWH (2. Mose 19, 6): Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein. Heiliges Volk = Goi kadosch. In späterer Zeit ist Goi hauptsächlich die Bezeichnung des fremden nichtjüdischen Volkes. Die Zahl 19 ist jedenfalls Symbolzahl für Volk und in der Zahlensymbolik eine bedeutende Zahl.

Zusammenfassend kann man die Zahlensymbolik, die de Gaulle in seiner Äußerung wohl gemeint hat und die sowohl in der Gliederung des Vertragstextes als auch im geplanten Aufbau der Europaarmee zum Ausdruck kommt und die vorstehend herausgearbeitet wurde, mit folgenden Stichworten charakterisieren:

JHWH-Zahlen, Symbolzahlen für „Werkzeug JHWH's", für Opfer, Volk und Kreislauf.

Eine praktische Seite dieser angewandten Zahlensymbolik soll noch erwähnt werden. In eingeweihten Kreisen ist es zweifellos ein brauchbares Verständigungsmittel, bei bestimmten Anlässen Zahlen deutlich werden zu lassen, über deren Bedeutung man sich in diesen Kreisen einig ist. Zudem ist es ein Leichtes, über Pressemitteilungen, in denen diese Zahlen unübersehbar erscheinen, eine weltweite Unterrichtung und Verständigung zu ermöglichen, ohne daß Nichteingeweihte hiervon etwas bemerken. Es ist dies ein einfaches, aber unfehlbares und verhältnismäßig leicht zu handhabendes Verfahren, wenn man eben nur in der Lage ist, diese Zahlen anzuwenden und sie dann auch in die Presse zu bringen.

Zum Schluß noch ein Wort in eigener Sache:

Ich würde diese Interpretationen nicht veröffentlichen, wenn ich nicht einen prominenten Zeugen in den Zeugenstand bitten könnte, nämlich de Gaulle. Man wird ihm sicher keine Phantastereien nachsagen wollen. Und er ist es, der auf die Zahlensymbolik bei der geplanten Europaarmee hingewiesen hat. Man könnte und würde ganz sicher sagen, irgendwelche Zahlen müssen es ja nun einmal sein, wenn Truppenstärken und Finanzbeiträge bestimmt, Verträge unterzeichnet oder bedeutsame Verhandlungen stattfinden, aber hineindeuten sollte man da nichts. Nun, ich habe nichts hineingedeutet, sondern nur de Gaulles „heftige Kritik" aufgegriffen und das deutlich zu machen versucht, was er den Versuch nannte, mit Hilfe kabbalistischer Formeln usw. das Problem der europäischen Sicherheit zu lösen. Eben wegen dieses Zeugnisses de Gaulles habe ich auch dieses Beispiel der Europaarmee gewählt, um politische Zahlensymbolik aufzuzeigen, obwohl diese Europaarmee nicht Wirklichkeit geworden ist, da die Mehrheit des französischen Parlamentes den EVG-Vertrag abgelehnt hat. Angewandte Zahlensymbolik ist in der Politik darüber hinaus aber öfter festzustellen. Es könnten mehr Beispiele angeführt werden. Ich will es jedoch heute hierbei bewenden lassen. Es ging um den Beweis, daß es Zahlenglauben bei Politikern gibt, der seinen Niederschlag in der Politik selbst findet. Und diesen Beweis hoffe ich erbracht zu haben.

Der Zahlenglaube ist eben nicht neu. Die Wurzeln des Pythagoräismus und der Kabbalah liegen nach Ansicht von Alfred Jeremias im alten sume-

---

[8]) Alfred Jeremias, Handbuch der altorientalischen Geisteskultur, 2. Auflage, Berlin und Leipzig 1929, S. 38, 41, 114, 116, 263.

risch-babylonischen Kulturkreis. Schon der König Gudea in Lagasch (2600 vor der Zeitwende) ließ die Göttin Nisaba, die „den Sinn öffnet" und die „die Zahlen kennt", den günstigsten Tag für den Beginn des Tempelbaues bestimmen und ihm im Traum offenbaren. Dieses Tagewählen, sichtbarer Ausdruck des Zahlenglaubens, hängt eng mit der religiösen Kalenderwissenschaft zusammen, die ihrerseits auf der Himmelsschau beruht. Es handelte sich immer darum, astrologisch oder kalendarisch günstige und ungünstige Tage für wichtige Vorhaben festzustellen. So wurde bei Bauten immer notiert, daß die Grundsteinlegung am günstigsten Tage eines günstigen Monats geschah.[8]) Von Gudea über Homer und sein Werk (oder die Verfasser und Redaktoren, die sich hinter diesem Namen verbergen), über Pythagoras, über die Bibel und ihre Verfasser und Redaktoren, über die Kabbalah, führt ein direkter wenn auch verborgener Weg nicht nur bis zu Wallenstein, der sich von seinem Astrologen Seni bei der Planung seiner Unternehmungen beraten ließ, sondern bis in die Logen und zu den Vätern dieses EVG-Vertrages. Der Zahlenglaube ist eben uralt und zugleich modern.

B 4157 D

MENSCH UND MASS

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 21 | 9. 11. 1972 | 12. Jahr

Inhalts-Übersicht

Nochmals: Zahlenglaube einst und jetzt

Von Astrid Frigg

In dem Artikel „Zahlenglaube einst und jetzt“ in Folge 20 und 21/1971 von M.u.M. wurde u. a. auch die sichtbar gewordene Anwendung „kabbalistischer Formeln“ im politischen Geschehen erwähnt, die General de Gaulle gelegentlich der Verhandlungen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft Anfang der Fünfziger Jahre so heftig kritisiert hatte. Heute möchte ich noch einmal zurückkommen auf den in diesem Zusammenhang auch erwähnten Ablauf der Berlin-Verhandlungen auf der Ebene der vier Botschafter. Mein Artikel „Zahlenglaube einst und jetzt“ war bereits Ende Mai 1971 abgeschlossen, so daß nur ein Teil der Berlin-Verhandlungen berücksichtigt werden konnte. Inzwischen ist das Viermächteabkommen über Berlin abgeschlossen. Es wurde am 3. 9. 1971 von den vier Botschaftern paraphiert und nach genau neun Monaten am 3. 6. 1972 von den Außenministern Frankreichs, Großbritanniens, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten in West-Berlin unterzeichnet. Weiterhin sind die innerdeutschen Verhandlungen zur Ausfüllung des Viermächteabkommens zwischen der Bundesrepublik und der DDB (Gesprächspartner Staatssekretäre Bahr vom Bundeskanzleramt und Kohl vom DDR-Ministerrat), sowie dem West-Berliner Senat und der DDR (Gesprächspartner Senatsdirektor Müller und Staatssekretär Kohrt) abgeschlossen. Diese beiden innerdeutschen Abkommen wurden im Dezember 1971 sowohl paraphiert als auch unterzeichnet. Das Viermächteabkommen über Berlin und die beiden innerdeutschen Abkommen sind nun in Kraft getreten.

Untersuchen wir jetzt den gesamten Ablauf der Verhandlungen auf „kabbalistische Formeln“ und evtl. zahlensymbolische Parallelen zu den damaligen EVG-Verhandlungen. Die Leser werden sich erinnern, daß u. a. die Zahlen 13 und 17, deren Anwendung schon bei dem EVG-Vertrag in Erscheinung trat, auch bei den Berlin-Verhandlungen bis Mai 1971 unübersehbar waren. Es dürfte interessieren, ob diese Zahlen, die in der Zahlensymbolik des Altertums einen festen Platz einnehmen, auch im weiteren Verlauf der Verhandlungen sichtbar geworden sind. Es soll im folgenden eine kurze Zusammenfassung des gesamten Ablaufs der Verhandlungen gegeben werden. Zur Bedeutung der Zahlen 13 und 17, um die es im wesentlichen auch in den folgenden Ausführungen tatsächlich geht, sei einstweilen auf den erwähnten Artikel verwiesen.

Die Verhandlungen der vier Botschafter begannen am
26. März 1970 und dauerten bis zum 23. August 1971, nämlich
17 Monate,

wie es allgemein in der Presse hieß. In diesen 17 Monaten wurde nach offizieller Zählung in 33 Gesprächsrunden verhandelt. 17 ist die Mittezahl der 33. So war auch die 17. Gesprächsrunde der vier Botschafter insofern von besonderer Bedeutung, als die Russen bei diesem **17. Treffen** einen vollständigen Vertragsentwurf vorlegten. Zudem fand dieses 17. Treffen auf Wunsch des russischen Botschafters Abrassimow am **26. März 1971,** dem Jahrestag des Beginns der Gespräche statt.

Das **34. Treffen** der vier Botschafter brachte die Paraphierung des Viermächteabkommens über Berlin (am 3. 9. 1971)

34 = 2 x 17

26 = 2 x 13. Namenszahl IHWH = 26

Eine interessante Parallele ist bei den damaligen Verhandlungen Adenauers über den EVG-Vertrag Anfang der Fünfziger Jahre festzustellen (EVG-Vertrag = Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft, der später vom französischen Parlament abgelehnt und deshalb nicht rechtswirksam wurde). Adenauer hat seiner Zeit — nach seinen eigenen Worten — 33mal mit den Westmächten über das Vertragswerk verhandelt. Das 34. Treffen brachte damals die Unterzeichnung.

Nun zu den innerdeutschen Verhandlungen.

Auch Ost-Berlin benutzte (wie vorher Abrassimow bei den Viermächteverhandlungen) das **17. Treffen** zur Übergabe eines vollständigen Vertragsentwurfes. Kohl legte nämlich Bahr beim 17. Treffen (am 6. 9. 1971, das war zugleich das erste Treffen nach der Paraphierung des Viermächteabkommens über Berlin durch die vier Botschafter) einen vollständigen Vertragsentwurf für einen Verkehrsvertrag und für ein Abkommen über den Transitverkehr von und nach Westberlin vor. Wie Abrassimow, so Kohl, könnte man sagen.

Auf deutscher Ebene wurden am 11. Dezember 1971 die beiden innerdeutschen Abkommen paraphiert. Vorausgegangen waren insgesamt 31 Gesprächsrunden zwischen Bahr und Kohl (Bundesrepublik und DDR) und weiterhin (nach offizieller Zählung lt. Nachrichten der Tagesschau des Deutschen Fernsehens vom 11. 12. 1971, 20 Uhr) 21 Gesprächsrunden zwischen Müller und Kohrt bzw. Stellvertreter (Westberliner Senat und DDR).

Nach offizieller Zählung haben also auf deutscher Ebene verhandelt:

Bahr und Kohl:	Müller und Kohrt bzw. Stellvertreter
31 Gesprächsrunden	21 Gesprächsrunden
32. Treffen = Paraphierung	22. Treffen = Paraphierung
33. Treffen = Unterzeichnung	23. Treffen = Unterzeichnung

Innerdeutsche Gesprächsrunden zur Erstellung der Abkommen ohne Paraphierung und Unterzeichnung mithin:

Bahr und Kohl (Bundesrepbl. u. DDR)	31 Gesprächsrunden
Müller und Kohrt (WesBtberl. Senat und DDR)	21 Gesprächsrunden
insgesamt	52 Gesprächsrunden
	52 = 2 x 26 = 2 mal JHWH
	52 = 4 x 13

Bezieht man die Verhandlungsrunden der vier Botschafter ein, so sind für die Fertigstellung der Vertragstexte des Viermächteabkommens über Berlin und der beiden innerdeutschen Abkommen zur Ausfüllung dieses Viermächteabkommens zu zählen:

Vier Botschafter	33 Verhandlungsrunden
Innerdeutsch	52 Verhandlungsrunden
	85 Verhandlungsrunden
	85 = 5 x 17

Nun fanden noch die Zusammenkünfte statt, die zur Paraphierung und Unterzeichnung notwendig waren. Rechnet man sie hinzu, so ergibt sich:

Insgesamt:	85 Verhandlungsrunden
Paraphierung und Unterzeichnung des Viermächteabkommens durch die vier Botschafter am 3. 9. 1971 und 3. 6. 1972	2 Zusammenkünfte
Paraphierung der beiden innerdeutschen Abkommen, beide am 11. 12. 1971	2 Zusammenkünfte
Unterzeichnung Bahr/Kohl am 17. 2. 71 Müller/Kohrt am 20. 12. 1971	2 Zusammenkünfte
	91 Zusammenkünfte

91 = 7 x 13 = Summe der Zahlen von 1 bis 13:

91 = 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9 + 10 + 11 + 12 + 13

Mit der Unterzeichnung durch die vier Botschafter, mit der 91 Zusam-

menkünfte bzw. Gesprächsrunden voll waren, trat das Abkommen in Kraft. Beim 91. Treffen wurde das „Amen“ gesprochen, so könnte man sagen.

Und damit wären wir bei einer adäquaten Wortzahl angelangt. 91 = Summe der Zahlen 1 bis 13 ist nämlich eine Wortzahl für „Amen“ im Hebräischen.

Zunächst aber zum Wortgehalt von Amen. Im Alten und im Neuen Testament hat Amen die gleiche Bedeutung, die es im heutigen Sprachgebrauch allgemein hat.

Amen heißt im Hebräischen: wahrlich, gewiß, als Bestätigung und Zustimmung zur Rede eines anderen. Weiterhin diente es als Bekräftigung eines Eides. Noch heute wird es im Neuhebräischen im Sinne von wahrlich, gewiß, gebraucht.

Im Neutestamentarischen Griechisch heißt Amen: fürwahr, wahrlich, es geschehe also. Sehr oft beginnt eine Rede Jesus mit den Worten: Amen lego hymin ..., das heißt: Wahrlich, ich sage euch ...

Die Bedeutung von Amen im Griechischen und im Hebräischen stimmt also überein. Offenbarung 3, 14 wird Jesus selbst „ho amen“ = „der Amen“ genannt.

Das „Philo Lexikon“, Handbuch des jüdischen Wissens (erschienen im Philo Verlag GmbH, Berlin 1935) nennt das Wort „Amen“ eine altjüdische Formel unter Hinweis auf 5. Mose 27, 15-26, wo vom Berge Ebal dem Volk Israel 12 Flüche angedroht werden für den Fall von Gesetzesübertretungen. Die Schlußworte jedes angedrohten Fluches lauten: Und alles Volk soll sagen: Amen. — Das Wort Amen ist weiterhin Bestandteil sowohl der jüdischen als auch der christlichen Liturgie.

Eine solche bedeutungsvolle „Formel“, wie das Philo Lexikon das Wort Amen nennt, ist für Kabbalisten natürlich ein interessantes Forschungsobjekt, denn sie versuchen ja mit Hilfe der Buchstabendeutung und Zahlenmystik in jedem Wort, Satz und Zeichen der Bibel einen verborgenen Sinn aufzuspüren. Was die Gültigkeit dieser Formel erhöht, ist, daß sie von Christen und Juden in gleichem Sinne verstanden und angewandt wird.

Stellen wir nun fest, was das Wort „Amen“ zahlensymbolisch auszusagen hat, soweit es in diesem Zusammenhang von Interesse ist. Wortzahlen für „Amen“ sind:

Hebräisch (hier in deutscher Umschrift wiedergegeben):

Amen natürl. Zahlenwert = 91 = 7 x 13

= 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9

+ 10 + 11 + 12 + 13

Mit der Summe der Zahlen von 1 bis 13, oder anders gesagt mit der Zahlenreihe von 1 bis 13, wird im Hebräischen also eine Aussage bestätigt, ein Eid bekräftigt. (Die Namenszahl des höchsten Gottes im Alten Testament, JHWH = 26 = **2 x 13.** Die Zahl 13 ist JHWH-Faktor.) Das Wort

Amen ist mithin nicht nur eine Wortformel, sondern stellt zugleich eine Zahlenformel dar, eben die Summe der Zahlen von 1 bis 13.

Wie schon erwähnt, ist Amen auch Bestandteil der christlichen Liturgie und Christus selbst wird „der Amen" genannt. Wortzahlen für das griechische Amen des Neuen Testamentes sind (hier in deutscher Umschrift wiedergegeben):

Amen griech. milesische Zählweise
natürl. Zahlenwert = 99 = 3 x 33

Thesis-Zählung
natürl. Zahlenwert = 33

Ho Amen, wie Christus Offenbarung 3, 14 genannt wird (hier in deutscher Umschrift wiedergegeben):

Ho Amen griech. milesische Zählweise
natürlicher Zahlenwert = 169 = 13 x 13

das ist auch:

1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9 + 10 + 11 + 12 + 13

+ 12 + 11 + 10 + 9 + 8 + 7 + 6 + 5 + 4 + 3 + 2 + 1 = 169

In diesem griechischen „Ho Amen" steckt also auch die Zahlenreihe von 1 bis 13 insofern, als diese Zahlenreihe herauf- und herunteraddiert wird. Das Ergebnis dieser Addition ist die Zahl 169, eben die Wortzahl für „Ho Amen". In kabbalistischer Deutung findet sich insofern hier eine Entsprechung zu dem hebräischen Amen mit der Wortzahl 91 = Summe der Zahlen von 1 bis 13.

Zur Anwendung der Zahlensymbolik im Sinne von angewandter Kabbalah wäre zu sagen:

Die **33** Verhandlungsrunden der vier Botschafter bilden die Grundlage des gesamten Vertragswerkes, das erste „so sei es“, das „kleine Amen“ könnte man sagen,

griechisch Amen = 3 x 33 bzw. 33
(siehe oben)

während bei dem 91. Treffen das „große Amen“, das endgültige „so sei es“ gesprochen wurde.

hebr. Amen = 91 = 7 x 13
(siehe oben)
= Summe der Zahlen von 1 bis 13

Die Aufgliederung der insgesamt 91 Treffen bzw. Verhandlungsrunden wird durch die Zahlen bzw. Faktoren **13** und **17** gekennzeichnet, wie in obigen Ausführungen im einzelnen dargelegt.

Sind die Berlin-Verhandlungen mit ihren einzelnen Phasen nun planmäßig oder zufällig so verlaufen? Die Frage wird wohl ohne Antwort bleiben, es sei denn, ein beteiligter Wissender würde es einmal aussprechen, wie de Gaulle — ein Mensch mit eigenwilliger, starker Persönlichkeit — es seiner Zeit bei den EVG-Verhandlungen tat. Er scheute sich nicht, auszusprechen, was er von der Anwendung algebraischer Kombinationen und kabbalistischer Formeln zur Lösung von Sicherheitsproblemen hielt. — Der äußere Ablauf der Berlin-Verhandlungen sieht jedenfalls sehr nach angewandter Kabbalah aus. Und wenn man damals versucht hat, mit Hilfe dieser Formeln Sicherheitsprobleme zu lösen, ist nicht auszuschließen, das es hier wiederum geschehen ist.

Das waren die zahlensymbolischen Erläuterungen zu den Berlin-Verhandlungen. Die gleichen Zahlen, die hier für Wissende unübersehbar waren, sind im übrigen in den letzten Monaten in bedeutenden politischen Ereignissen wiederum festzustellen. Die Verhandlungen über einen Verkehrsvertrag zwischen der Bundesrepublik und der DDR, die ebenfalls von Bahr und Kohl geführt wurden (der Verkehrsvertrag ist nicht zu verwechseln mit den innerdeutschen Vereinbarungen zur Ausfüllung des Viermächteabkommens über Berlin) wurden am 26. April 1972 (26 = 2 x 13) abgeschlossen. Der Vertrag wurde am 12. 5. (12 x 5 = 17) in Bonn paraphiert und am 26. Mai (26 = 2 x 13) in Ost-Berlin unterzeichnet. Der Vertrag hat 33 Artikel. Also wiederum ein kleines Amen, könnte man sagen. — Über die Ostverträge (Verträge mit Moskau und Warschau) wurde im Bundestag am 17. Mai abgestimmt.

Ist das nun alles wiederum Zufall oder Plan? Es erinnert jedenfalls stark an das „Tagewählen“, wie es schon im alten Babylon, in Griechenland und überhaupt im alten Orient geübt wurde und wie es heute noch in der Astrologie sichtbar ist.

Bei dieser Gelegenheit eine Betrachtung zur Zahl der Bundestagsabgeordneten, die kein Zufall ist, sondern durch Gesetz bestimmt wird. Zur Zeit haben wir 496 stimmberechtigte Abgeordnete zuzüglich 22 Berliner Abgeordnete mit beratender Funktion. Da diese Zahlen „Wissenden“ etwas sagen, soll hier die Zahl der Bundestagsabgeordneten, wie sie seit 1949 durch Gesetz bestimmt worden ist, untersucht werden.

Das „Wahlgesetz zum ersten Bundestag und zur ersten Bundesversammlung der Bundesrepublik Deutschland“ vom 15. 6. 1949 bestimmte, daß der erste Bundestag aus mindestens 400 Abgeordneten bestehen sollte, wovon 60 % in direkter Wahl in den Wahlkreisen und 40 % nach Landesergänzungsvorschlägen (Landeslisten) zu wählen waren. Nach § 26 hatte Groß-Berlin „das Recht, bis zum Eintritt des Landes Berlin in die Bundesrepublik Deutschland acht Abgeordnete mit beratender Funktion in den Bundestag zu entsenden“.

Mithin: 400 stimmberechtigte Abgeordnete
8 Berliner Abgeordnete mit beratender Funktion

408 = 24 x 17

Die Zahl der Abgeordneten ist also ein Vielfaches der bekannten Zahl 17. Die Paragraphen, in denen die Zahl der Abgeordneten bestimmt wird, sind die Paragraphen 8 und 26. Addiert ergeben diese beiden Zahlen 34 = 2 x 17. Im übrigen ist die Zahl 26 = 2 x 13.

Die Zahl der Abgeordneten wurde neu festgelegt durch das Bundeswahlgesetz vom 7. 5. 1956. Sie sollte nun 506 betragen, und zwar sollten 253 Abgeordnete nach Kreiswahlvorschlägen (Direktmandate) und 253 Abgeordnete nach Landeslisten gewählt werden. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im Lande Berlin schuf man im § 54 eine Übergangsregelung, die diese Zahl wie folgt aufteilt:

242 Abgeordnete nach Kreiswahlvorschlägen
242 Abgeordnete nach Landeslisten
22 Abgeordnete des Landes Berlin ohne Stimmberechtigung

506 Abgeordnete

Diese Zahlen sind eine Interpretation wert. Folgende Darstellung soll die algebraischen Kombinationen, die in diesen Zahlen Ausdruck finden, deutlich machen.

Direktmandate

253
= 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8
+ 9 + 10 + 11 + 12 + 13 + 14
+ 15 + 16 + 17 + 18 + 19 + 20
+ 21 + 22
= Zahlenreihe von 1 bis 22

Landeslisten

253
= 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8
+ 9 = 10 + 11 + 12 + 13 + 14
+ 15 + 16 + 17 + 18 = 19 + 20
+ 21 + 22
= Zahlenreihe von 1 bis 22

Das ist also zwei mal die Zahlenreihe von 1 bis 22. Durch die Übergangsregelung werden hiervon 22 dem Lande Berlin zugeteilte Abgeordnete ausgesondert, man gab ihnen kein Stimmrecht. Nun sieht die Zahlenkombination wie folgt aus:

Direktmandate
242 = 11 x 22

Landeslisten
242 = 11 x 22

= 484 = 22 x 22
+ Berl. Abg. 22 = 1 x 22

506 = 2 mal die Zahlenreihe von 1 bis 22

Oder:

Direktmandate und Landeslisten
= 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9 + 10 + 11 + 12 + 13 + 14 + 15
+ 16 + 17 + 18 + 19 + 20 + 21 + 22

+ 21 + 20 + 19 + 18 + 17 + 16 + 15 + 14 + 13 + 12 + 11 + 10 + 9
+ 8 + 7 + 6 + 5 + 4 + 3 + 2 + 1
= 484 = 22 x 22
+ Berl. Abg. 22 = 1 x 22

= 506

Durch die Aussonderung der 22 Berliner Abgeordneten ändert sich die Zahlenkombination wie folgt:

Aus: 2 mal die Zahlenreihe von 1 bis 22 = 506

wird: 1 mal die Zahlenreihe von 1 bis 22
herauf- und herunteraddiert = 22 x 22 = 484
+ Berliner Abgeordnete 1 x 22 = 22 = 506

Die Zahlenreihe von 1 bis 22 ist das Material, aus dem diese Zahlenkombinationen gemacht sind. In der Kabbalah hat die Zahl 22, wie schon in dem Artikel „Zahlenglaube einst und jetzt“ in M.u.M. Folge 20 und 21/1971 erwähnt, die Bedeutung von Werkzeug. JHWH's, mit dem er seine Welt formt, gestaltet. — Die Zahl der stimmberechtigten Abgeordneten von 484 = 22 x 22 läßt sich im übrigen auch geometrisch als Quartett darstellen.

Nun zur nächsten Änderung der Zahl der Bundestagsabgeordneten. Sie erfolgte durch das „Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes“ vom 14. 2. 1964. Durch dieses Gesetz wird die Zahl der Abgeordneten um 12 erhöht, so daß der Bundestag nunmehr aus 518 Abgeordneten besteht. Von ihnen sind 259 nach Kreiswahlvorschlägen (Direktmandate) und 259 nach Landeslisten zu wählen.

Die Übergangsregelung, an der mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Lande Berlin festgehalten wird, bestimmt folgende Zahlen:

248 Abgeordnete nach Kreiswahlvorschlägen (Direktmandate)
248 Abgeordnete nach Landeslisten
———
496 Abgeordnete
+22 Abgeordnete des Landes Berlin ohne Stimmberechtigung
———
518

Den Berliner Abgeordneten hat man die Zahl 22 gelassen, während die stimmberechtigten Abgeordneten nunmehr wie folgt formiert werden:

Direktmandate		**Landeslisten**
248 = 8 x 31	+	248 = 8 x 31
	= 496 = 16 x 31	
	=	

1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9+ 10 + 11 + 12 + 13 + 14 + 15 + 16 + 17 + 18 + 19 + 20 + 21 + 22 + 23 + 24 + 25 + 26 + 27 + 28 + 29 + 30 + 31

Die Zahl der stimmberechtigten Abgeordneten stellt nunmehr die Summe der Zahlen von 1 bis 31 dar. Die Zahl 31 ist die Umkehrung der Zahl 13 und steht so in unmittelbarem Zusammenhang mit dieser. In der Kabbalah ist das von einer genau begrenzten Bedeutung. Alle Umstellungen einer mehrstelligen Zahl gehören zu einem „Haus“ lehrt die Kabbalah.

Die Zahlen 13 und 31 sind nun Wortzahlen für das hebräische Wort „El“ (hier in deutscher Umschrift wiedergegeben). Es bedeutet Stärke, Macht, Gewalt. El dient auch als allgemeine Gottesbezeichnung. Die Wort-

zahlen von El, nämlich 13 und 31, korrespondieren mit der Namenszahl JHWH's, denn diese ist, wie schon mehrfach erwähnt, 26 = 2 x 13. Die Zahl 13 ist JHWH-Faktor.

Die Hälfte der Zahl 496, nämlich 248, ist im übrigen die Namenszahl des Stammvaters der Juden nach biblischem Bericht: Abraham = 248 = 8 x 31. Das ist in der Kabbalah natürlich von außerordentlicher Bedeutung, zumal Abraham diese Namenszahl nicht immer hatte, sondern sie von JHWH erhielt. Nach 1. Mose 11, 31 kam er aus Ur in Chaldäa und hieß Abram. Der Bericht über die Namensänderung findet sich 1. Mose 17. Kapitel. Dort heißt es, daß dem Abram in seinem 99. Lebensjahr JHWH als El Schadai erschienen sei und einen Bund (Berit) mit ihm geschlossen habe. Mit diesem Bundesschluß vollzieht JHWH eine Namensänderung. Der Name Abram und auch der seines Weibes Sarai werden geändert. Aus Abram wird Abraham und aus Sarai wird Sarah. Da die Schriftzeichen zugleich Zahlzeichen sind und die Namenszahl sich aus den „Zahl-Schrift-Zeichen" des Namens errechnet, wird durch die Namensänderung zugleich eine Änderung der Namenszahl bewirkt. Und um diese Namenszahlen geht es. Ohne auf den ganzen Komplex dieser Namensänderungen eingehen zu können, sei nur das wichtigste erwähnt. Zunächst die Namenszahlen vor und nach der Namensänderung.

Aus: Abram	= 243,	nach einer anderen Zählweise	= 1224 = 72 x 17
Sarai	= 510	= 30 x 17	= 321
werden:			
Sarah	= 505	= 8 x 31	= 12254
Abraham	= 248		= 325 = 25 x 13

Abraham hat nun den Faktor 31 und Sarah den Faktor 13 in einer der Namenszahlen. Der Faktor 17, den vor dem Bundesbeschluß beide in einer Namenszahl hatten (der auch in der Namenszahl ihres Heimatlandes Chaldäa = 374 = 22 x 17 zu finden ist) ist dem Bund mit JHWH zum Opfer gefallen.

Die Verheißung JHWH's bei diesem Bund lautet für Abraham, daß er zum Vater vieler Völker werde, daß er und seine Nachkommen das Land Kanaan erhalten werden und daß Sarah, die als Sarai (Namenszahl = 510 = 30 x 17, als sie eben noch den Faktor 17 in ihrer Namenszahl hatte) von JHWH verschlossen war, so daß sie nicht gebären konnte (1. Mose

16, 2), nun, 90 Jahre alt, einen Sohn gebären werde. Der Name des verheißenen Sohnes wird von JHWH schon bei diesem Bundesschluß bestimmt. Abraham soll ihn Isaak = 208 = 8 x 26 = 8 mal JHWH, oder 16 x 13, nennen, so befiehlt JHWH.

Bundesschluß, Verheißung und Namensänderung des Abram und der Sarai, sowie die Festlegung des Namens und der Namenszahl des Isaak sind eine Einheit. Der Name des Stammvaters der Israeliten ist nun Abraham = 248 = 8 x 31 und sowohl sein Weib als auch ein Sohn haben in ihren Namenszahlen den JHWH-Faktor 13.

Dieses Beispiel mag zeigen, von welchem Gewicht Name und Namenszahl waren. Name und Namenszahl — beide waren von gleicher Bedeutung — sind gleichzeitig Programm. Ein neues Programm erfordert eine Namensänderung. Das von JHWH mit dem Bund (Berit) gegebene Programm wird in der Namenszahl des Abraham = 248 = 8 x 31 und den Namenszahlen der Sarah und des Isaak mit dem Faktor 13 symbolisiert.

Nun ist dies alles unbestritten nicht spezifisch jüdisches Wissen, jüdische Symbolik. Es gehört vielmehr schon zur sumerichen Geisteskultur. Alfred Jeremias bringt in seinem Werk „Handbuch der altorientalischen Geisteskultur“ (2. Auflage, Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1929) interessante Ausführungen über das „Mysterium des Namens“ (S. 33-34), die ich in diesem Zusammenhang für erwähnenswert halte. Er sagt, daß in der von Sumer ausgehenden Weltanschauung sich die schöpferische Kraft des Wortes insbesondere in der Namengebung offenbare. Name ist Offenbarung des Wesens. Was keinen Namen hat, existiert nicht. Weltseele und Weltname sind identisch. Die Namen der Götter Himmels und der Erde, in denen alle Schöpferkraft zusammengefaßt ist, sind dasselbe wie die Weltkraft selbst. Ihre Namen zu erforschen und den Menschen dienstbar zu machen, ist eine Hauptaufgabe der Priester. Nabu, der göttliche Verkünder und Schreiber des Alls, schreibt alles auf, was einen Namen hat, er ist der große Namengeber, der „Herr der Namen“. Tiefen Sinn hat deshalb die Namengebung der Menschen. Die Namen der Könige sind vor der Geburt bestimmt. Der Sumerer Gudea trägt den Beinamen „ewiger Name“. Assyrische Könige und hohe Beamte rühmen sich, daß die Gottheit ihren Namen vor der Geburt genannt hat. Die Wandlung des Wesens erfordert eine neue Namengebung. So empfängt der babylonische Gott Marduk nach dem Weltenbau 50 neue Namen. Der sumerische Sintflutheld bekommt als Retter der Menschheit einen neuen Namen. Später

wird das auch in der Politik angewandt. Eroberte Städte empfangen einen neuen Namen, erobernde Könige werden mit neuen Namen benannt.

In logischer Verbindung damit steht die Vorstellung, daß Nomen gleich Omen ist. Der Name kündet das Schicksal oder die Tat des Namensträgers. Wenn Gudea beim Neujahrsfeste den Namen der Gottheit feierlich ausspricht, so verkündet er damit für das neue Jahr das im Namen und Wirken der Gottheit liegende gnädige Geschick. Gudea schreibt seinen „ewigen Namen" auf das heilige Emblem seines Gottes. Andere Könige deponieren ihn zu diesem Zweck im Heiligtum. Wehe dem, der den Namen auslöscht, das sagen tausendfach die Fluchformeln.

Das Christentum hat diesen Sinnzusammenhang übernommen, z. B. in der Taufe in den Namen. Von dem Namen Jesus heißt es Matthäus 1, 21: Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Auch hier ist Name = Programm.

In unmittelbarem Zusammenhang hiermit steht die Gleichwertigkeit von Name und Zahl des Namens. Überzeugend kommt sie im Neuen Testament, Offenbarung 13, 16-18, zum Ausdruck bei der sogenannten apokalyptischen Zahl 666, die schon einmal erwähnt wurde („Zahlenglaube einst und jetzt", Fortsetzung in Folge 21/1971, S. 991-92). Der Name **oder** die Zahl des Namens sind die Erkennungszeichen. Beide sind von gleichem Gewicht.

Nun ist der Begriff „Zahl des Namens" schon für Babylon bezeugt. Franz Dornseiff sagt in seinem Werk „Das Alphabet in Mystik und Magie (Verlag B. G. Tebner, Leipzig und Berlin 1922) S. 91, daß das mystische Erreichen von Wortzahlen — Namenszahlen sind Wortzahlen — älter sei als die Buchstabenschrift überhaupt und schon in der Ideographik des alten Orients angewendet worden sei. Die Ideographik ist eine Vorstufe der Buchstabenschrift. Ihre Zeichen, die Ideogramme, sind Zeichen für Worte (nicht für einzelne Laute, wie die Buchstaben). Diese Ideogramme bedeuteten also nicht nur Worte, sondern zugleich auch Zahlen. Sargon II. (722-705 v. Chr.), der Babylon eroberte, sich zum König von Babylon machte und eine neue Hauptstadt Khorsabad gründete, maß der Zahl des Namens offenbar große Bedeutung bei. In einer Bauinschrift sagt der König, er habe als Maß der Mauer seiner neuen Residenz 16 280 Ellen gewählt „zur Nennung meines Namens". Eine Parallele hierzu findet sich Offenbarung Johannes 21, 17 ff.. Das Maß der Mauer des himmlischen Jerusalem wird hier mit 144 Ellen

angegeben, ein Maß, das das eines Menschen und zugleich auch das eines Engels ist. Diese Stelle hat bisher keine überzeugende Deutung erfahren. Dornseiff meint, „eine passende Lösung wurde noch nicht gefunden.“ (a.a.O. S. 92), was zeigt, wie wenig man von der Zahlensymbolik weiß. Hier sei nur erwähnt: Die Zahl 144 ist tatsächlich die Zahl eines Menschen, nämlich des ersten Menschen nach dem biblischen Schöpfungsbericht in hebräischer Sprache: Adam. Eine seiner hebräischen Namenszahlen ist 144.

Ein interessanter Beweis für den Begriff „Zahl des Namens“ in der antiken Literatur findet sich im Alexanderroman, so nennt man den aus der Geschichtsschreibung über Alexander allmählich entstandenen Roman, dessen erste Fixierung in griechischer Sprache man auf etwa 200 v. Chr. ansetzt. Fälschlicherweise wird der Alexanderroman dem Neffen des Philosophen Aristoteles, Kallisthenes, zugeschrieben, der ein Freund und Bewunderer Alexanders war und ihn auf seinem Zug nach Asien begleitete. Kallistehenes hat wohl auch eine Geschichte Alexanders geschrieben, die selbst verloren gegangen ist, die aber den Alexanderroman stark beeinflußt haben soll. Der Alexanderroman wird deshalb gewöhnlich Pseudo-Kallisthenes genannt. In diesem Roman läßt der Gott Sarapis den Alexander seinen Namen raten: „Nimm 200 und 1 zusammen, dann 100 und 1 und 4 x 20 und 10. Den ersten Buchstaben sollst du dann zum letzten machen, dann wirst du merken, welcher Gott ich bin.“ (zitiert nach Dornseiff aaO. S. 92) Setzt man für diese Zahlen die entsprechenden Zeichen des griechisch milesischen Alphabets ein, so erhält man:

	200 = s	(in deutscher Umschrift)
	1 = a	
	100 = r	
	1 = a	
4 x 20 =	80 = p	
	10 = i	
	200 = s	erster Buchstabe = letzter Buchstabe
	592 = Sarapis	

Was hier geschieht, ist nicht das Buchstabieren eines Namens, sondern das Errechnen einer Namenszahl, das man einem Gott selbst in den Mund legt.

Zusammenfassend ist zu sagen: Von Babylon ausgehend hat die Wortzahlensymbolik Verbreitung im alten Orient gefunden. Die Pythagoreer haben sie mit Eifer betrieben. In jüdischen, parsischen und arabischen Überlieferungen ist sie zu finden. Auch die Wortzahlensymbolik in der Bibel hat

ihre Wurzeln in Babylon und Sumer, und ebenso die Kabbalah, deren Hauptquelle die Bibel ist.

Auch das ABC der Goten, in welchem Wulfila die Gotenbibel, den sogenannten Codex argentius, geschrieben hat, ist ein Zahlenalphabet. Die 27 Buchstaben (17 griechische Zeichen, 7 germanische Runen und 3 lateinische Zeichen) waren zugleich Zahlzeichen. Auch für Wulfila muß beispielsweise die „Zahl des Namens“ ein Begriff gewesen sein. Ohne hierauf im Rahmen dieses Artikels näher eingehen zu können, sei allgemein gesagt, daß zu dieser Annahme die Namenszahlen von Einzelnamen und Namenslisten der Gotenbibel berechtigten, die der astralen Symbolik zuzurechnen sind.

Bei dieser Gelegenheit sei noch in Ergänzung der in dem Artikel „Zahlenglaube einst und jetzt“ in Folge 20 und 21/1971 von M.u.M. genannten Literatur ein interessantes Werk erwähnt: Peter Friesenhahn, Hellenistische Wortzahlenmystik im Neuen Testament, Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1935. Es wurde 1970 vom Verlag B. R. Grüner N. V. Booksellers, Amsterdam, in unverändertem Nachdruck herausgebracht. Friesenhahn hat erstmals die Anwendung des griechischen Thesis-Alphabets im Neuen Testament nachgewiesen. Es gibt nämlich zwei griechische Zahlenalphabete, die nachweisbar nebeneinander in Gebrauch gewesen sind: das gemeingriechische oder milesische Alphabet mit 27 Zahl-Schrift-Zeichen, mit dem die Griechen auch gerechnet haben, und das Thesis-Alphabet mit 24 Zahl-Schrift-Zeichen, nach dem Homers Gesänge der Ilias und der Odyssee numeriert sind.

Zum Schluß noch einmal zurück zur Zahl der Bundestagsabgeordneten. Es drängt sich die Frage auf: Hatte die jeweils bestimmte Zahl der Bundestagsabgeordneten einen Bezug zur Kabbalah? Die Väter der Wahlgesetze zum deutschen Bundestag könnten darauf eine Antwort geben.

Die heilige, freiwillige Treue will das unerschütterliche Festhalten der Seele an den göttlichen Wünschen selbst, die sich in ihr offenbaren. Da aber der Mensch im Laufe seines Lebens sich dies göttliche Wünschen ebenso sehr entstellen kann, als er es andererseits klar bewußt erkennt, so kann er irrig gewählt haben; möglich ist ihm heilige Treue nur dann, wenn er immer wieder neu sein Festhalten an den göttlichen Wünschen überprüft.

Mathilde Ludendorff 1930

B 4157 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 13 9. 7. 1975 15. Jahr

Inhalts-Übersicht

Adam und Eva in biblischer Zahlensymbolik

1. Teil / Von Astrid Frigg

Für die gesamte christliche Welt ist „Adam und Eva“ ebenso ein Begriff wie für die Juden, für welche die Fünf Bücher Mose, die den Bericht über die Erschaffung Adams und Evas enthalten, das Gesetz, die „Thora“ sind. Obgleich nun viele hundert Millionen Menschen diesen biblischen Bericht kennen, weiß kaum jemand etwas über die Wortzahlensymbolik, die in ihm verborgen ist. Das hat drei Gründe:

1. Es ist so gut wie nichts Ernsthaftes über die Zahlensymbolik bekannt, da sie zu allen Zeiten als Geheimwissen gepflegt wurde.

2. Die Bibel wird von den Christen jeweils in der Übersetzung in ihre Muttersprache gelesen. Aus allen Übersetzungen in moderne Sprachen ist die Wortzahlensymbolik jedoch nicht mehr erschließbar, denn nur die griechischen und hebräischen Namen und Worte hatten bzw. haben einen Zahlenwert, der naturgemäß bei der Übersetzung in eine andere Sprache verlorengeht. Es wird nämlich immer nur der Wortsinn übersetzt, nicht zugleich aber auch der Zahlengehalt, den die Verfasser der griechischen und hebräischen Fassung in Worten, Namen und Texten manifestiert hatten. Die zweifache Bedeutung der griechischen und hebräischen Schriftzeichen als Laut- und Zahlzeichen – man schrieb die Zahlen mit den Zeichen des Alphabets und rechnete auch mit diesen – ermöglichte es, Zahlen mit Symbolwert in Namen, Worten und Texten zu verschlüsseln. Das alles geht bei einer Übersetzung verloren.

3. Soweit die Bibel heute von Wissenschaftlern in der Urschrift oder von Griechen und Juden gelesen wird, in deren Sprache ja diese Urfassungen

abgefaßt sind, so begnügt man sich allgemein mit dem Wortsinn der Schriften. Für Eingeweihte und Wissende, die es sicher gibt, bietet sich angesichts der Tatsache, daß die Zahlensymbolik nun einmal als Geheimwissen betrachtet wird, nicht die Möglichkeit der Veröffentlichung. Im übrigen entspricht das biblische Griechisch und Hebräisch auch nicht mehr ganz der heutigen Umgangssprache dieser Völker, wenn ihnen das Verstehen auch relativ leicht fallen dürfte.

Der Sinn dieser Darstellung ist es, etwas von der Zahlensymbolik, die mit dem biblischen Bericht über die Erschaffung des Menschen verbunden ist, aufzuzeigen. Dabei soll auch die Frage Beachtung finden, ob der biblische Bericht originell ist oder ob er Auffassungen der alten Welt über die Menschenschöpfung spiegelt und welche Bedeutung er angesichts der modernen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse heute noch hat.

Von jeher haben sich die Menschen Gedanken über ihre Herkunft gemacht, über die Frage, welchen Verlauf die Entstehung menschlichen Lebens auf der Erde nahm.

Wir haben heute die wissenschaftlich gesicherte Erkenntnis, daß alle Lebewesen auf unserer Erde sich aus einzelligen Urwesen, den Protozoen, entwickelt haben, daß in diesen Einzellern alle Möglichkeiten lagen zu immer höherer Entwicklung des Lebens bis hinauf zum Menschen. Die bisher ungelöste Frage der sicheren Datierung der einzelnen Phasen dieser Entwicklung ist dabei von sekundärer Bedeutung. Aber auch da kommt man sicher und stetig bei der vor allem interessierenden Frage voran, wann menschliches Leben auf unserem Planeten begann. Die historische Dokumentenforschung, die Paläontologie, gibt aufgrund der Funde fossiler Primaten (Primaten sind die affenartigen Säugetiere einschließlich des Menschen) die Anhaltspunkte für die Entwicklungsstufen des Lebens der Primaten, also auch des menschlichen Lebens. Nach den derzeitigen Ergebnissen der paläontologischen Wissenschaft nimmt man eine gemeinsame Wurzel von Menschen und Menschenaffen an. Die Entwicklungslinie, die zum Menschen führt, zweigt hiernach wahrscheinlich schon im mittleren Tertiärzeitalter vor über 25 Millionen Jahren aus der gemeinsamen Wurzel von Menschen und Menschenaffen ab [1]. Die Ergebnisse dieser Forschung werden von Zeit zu Zeit durch neue fossile

---

[1]) Diese Ansicht vertritt Prof. Gerhard Heberer, Göttingen, in einem Zwiegespräch „Reicht die Stammesgeschichte der Menschen 30 Millionen Jahre zurück?“, veröffentlicht in „Umschau in Wissenschaft und Technik“, Heft 15/1968. Vgl. auch Heberer, Homo – unsere Ab- und Zukunft, dva Stuttgart 1968.

Funde ergänzt, die gewöhnlich auch in der Tagespresse erwähnt werden. Das Wissen um die naturwissenschaftlich gesicherte Stammesgeschichte des Menschen gehört heute mehr oder weniger zur Allgemeinbildung.

Nun sind nicht alle Fragen zur Entwicklungsgeschichte des Menschen von den Naturwissenschaften beantwortbar. Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist eindeutig an die Philosophie oder an die Religion gerichtet, für die sie ein Hauptproblem darstellt. Wir kennen aus der Geschichte der Philosophie und der Religion viele Antworten auf diese Frage. Eine an den modernen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen orientierte philosophische Deutung der Rätsel des Lebens gibt Mathilde Ludendorff insbesondere in ihrem Werk „Triumph des Unsterblichkeitwillens".

Nun ist diese naturwissenschaftliche Forschung und die philosophische Deutung ihrer Ergebnisse noch sehr jung. Erst seit Darwin und Haeckel ist die Frage nach der Entstehung menschlichen Lebens überhaupt eine naturwissenschaftliche geworden, seit gut hundert Jahren also (1859 erschien Darwins Werk „Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl"), wenn man von einigen spekulativ angelegten Versuchen im 18. Jahrhundert, zur Zeit der Aufklärung, absieht. Vorher gaben auf die Frage nach der Herkunft des Menschen nur die Mythen und Sagen Auskunft, die aus uralten Zeiten stammen, zur Zeit ihrer Entstehung einmal Religion waren und die jeweiligen Gottesvorstellungen der Ursprungsländer oder Kulturkreise spiegelten. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse konnten sich in diesen Mythen und Sagen natürlich nicht finden, wenn sie auch mit dem Stand der Wissenschaft des Altertums nicht im Widerspruch standen. Es waren rein spekulative Deutungen, philosophisch oder religiös orientiert.

Aus babylonischen, ägyptischen, griechischen Überlieferungen kennen wir die Vorstellungen des Altertums über die Menschenschöpfung ebenso wie aus der germanischen Mythologie. Allen diesen Mythen ist gemein, daß sie das menschliche Leben durch einen göttlichen Schöpfungsakt entstehen lassen. Auch der biblische Schöpfungsbericht, der sich den Vorstellungen des alten Orients harmonisch einordnet, ist hier einzubeziehen.

Während nun niemand auf den Gedanken käme, die Vorstellungen der Babylonier, Ägypter, Griechen oder Germanen über die Erschaffung des Menschen ernst zu nehmen und in einer modernen, auf exakter Forschung beruhenden Geschichte des Menschengeschlechtes oder einer mit den Ergebnissen dieser Forschung in Einklang stehenden Philosophie oder Religion zu verwenden, verhält es sich mit dem Schöpfungsbericht der Bibel anders. Bis

Darwin und Haeckel war der biblische Schöpfungsbericht für die gesamte christliche Welt unantastbar, und wir alle selbst haben es noch in der Schule erfahren, daß der Schöpfungsbericht nicht als Mythos, sondern als Geschichte gelehrt wird. Die katholische Kirche sieht in ihm heute noch keinen Mythos.

Nun, die ganze Fragwürdigkeit einer solchen historischen Würdigung des Schöpfungsberichtes ist so offenkundig, daß man dies nicht näher zu begründen braucht. Es sei nur daran erinnert, daß aus der historischen Wertung der Ereignisse der biblischen Berichte eine Zeitrechnung herrührt – die dem heutigen offiziellen jüdischen Kalender zugrunde liegt –, die die Erschaffung der Welt auf Jahr, Tag, Stunde und Minute genau festzustellen sich zutraut. Die jüdischen Chronologen errechnen nach den Daten der Bibel, des Talmud und anderer Tradition für die Zeit von Adam bis zum Auszug aus Ägypten 2448 Jahre, von da bis zur Zerstörung des zweiten Tempels 1380 Jahre, zusammen 3828 Jahre, und da sie die Tempelzerstörung nach ihrer Rechnung auf 68 n. Chr. (statt 70 n. Chr.) setzten, ergaben sich 3760 abgelaufene Jahre bis zum Beginn der Zeitrechnung. Die Erschaffung der Welt geschah nach der Rechnung dieser Chronologen am 7. Oktober 3761 v. Chr., 5 h 24 ch nach jüdischer Zählung [2]), oder am 6. Oktober, 23 Uhr 11 Min. 20 Sek. nach christlicher Rechnung der Tageszeit [3]). Da der Mensch nach biblischem Bericht am 6. Tage erschaffen wurde, begänne menschliches Leben auf unserem Planeten nach dieser Chronologie am 12. bzw. 13. Oktober –3761. Menschliches Leben auf unserer Erde wäre also nicht älter als rund 5700 Jahre. – Dagegen rechnen die Naturwissenschaftler in Jahrmillionen menschlichen Lebens.

Betrachten wir nun einmal kurz die Vorstellungen der alten Welt über die Erschaffung des Menschen, die uns in Mythen und Sagen des Altertums überliefert sind. Dabei soll auch der biblische Bericht berücksichtigt werden. Wir werden sehen, daß die Vorstellungen des biblischen Berichtes nicht einmalig sind, sondern daß sie teils mit babylonischen, teils mit ägyptischen, teils mit griechischen Vorstellungen übereinstimmen, daß sie also Teil der Geisteskultur des alten Orients sind [4]).

[2]) ch = Chalakim; 1 Stunde zerfällt nach jüdischer Rechnung in 1080 Chalakim.

[3]) Siehe hierzu: Ginzel, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. Das Zeitrechnungswesen der Völker. Band II, S. 79, Leipzig 1911, unveränderter Nachdruck 1958.

[4]) Zu den folgenden Ausführungen sei auf die Werke von Alfred Jeremias verwiesen: „Handbuch der altorientalischen Geisteskultur", 2. Auflage, Berlin und Leipzig 1929, und „Das Alte Testament im Lichte des alten Orients", 4. Auflage, Leipzig 1930.

In babylonischen Texten gibt es verschiedene Darstellungen der Menschenschöpfung. In einer sumerischen Liturgie wird refrainartig achtmal die Allmutter von Kiš unter dem Namen Nintu gefeiert, wie sie je ein männliches und ein weibliches Wesen erschafft, das männliche nach dem Bilde des Ašširgi, das weibliche nach ihrem eigenen Bilde. Dies ist das älteste Zeugnis von einer Erschaffung des Menschen noch göttlichem Bilde.

Nach einem anderen Text wird der Mensch Lulla durch Ninhursag, „die weise Mami", erschaffen, die als „der Mutterleib" gepriesen wird, „der die Menschheit erschafft". Sie zeichnet in Ton die Konturen und belebt den Golem mit Fleisch und Blut eines Gottes, der zu diesem Zweck auf Anweisung des Gottes Ea geschlachtet wird.

Im babylonischen Schöpfungslied Enuma eliš ist Marduk der Menschenschöpfer. Nach dem Weltenbau spricht Marduk:

„Blut will ich ‚binden', Gebein will ich erstehen lassen
aufstellen will ich Lulla, Mensch sei sein Name,
Erschaffen will ich Lulla, den Menschen!
Es sollen ihm auferlegt werden die Kulte der Götter,
so daß sie (die Götter) zufrieden sein sollen."

Das Blut zur Menschenschöpfung wird hier gewonnen, indem die Adern Kingus, des Anführers im chaotischen Kampf der babylonischen Sage, zerschnitten werden.

Im Kulturkreis von Eridu ist Adapa der Urmensch; er ist der Same der Menschheit und ist, wie der Gott Marduk, ein Sohn des Gottes Ea.

Jeremias meint, daß Adapa nach den Urväterlisten irgendwie mit dem hebräischen Adam zusammenhängt.

Je nach der Tempellehre wechseln die Götter als Menschenschöpfer: Ea, Marduk und die Gottesmutter in verschiedenen Madonnengestalten. Im Gilgamesch-Epos schafft Aruru den Engidu als „Ebenbild Anus". Im Text von Ea und Atarhasîs schafft Mami 7 Männlein und 7 Weiblein, indem sie ihre „Bilder" als „Gegenstücke der Götter" zeichnet. Als Stoff dient an verschiedenen Stellen wässrige Erde oder Götterblut und Erde. In einem assyrischen Fragment eines Weltschöpfungstextes, in dem am Schluß über die Menschenschöpfung berichtet wird, heißt es, daß, nachdem die Götter den Himmel geschaffen, das Firmament gebildet, beseelte Wesen erschaffen hatten, Vieh des Feldes ... „Da stieg Ea herauf und schuf zwei kleine Wesen, in der Schar des Gewimmels machte er ihre Gestalt herrlich." In einem späteren in Babylon gefundenen Text, in dem Ea ebenfalls der Menschenschöpfer ist, wird

der Mensch als Töpferwerk geschaffen. Ea kneift Lehm ab und formt den Menschen. Er ist der „Töpfer".

Als Ebenbild der Gottheit ist der Mensch ein Mikroanthropos, wie die Gottheit ein Makroanthropos, ein Himmelsmann ist. Die Glieder des Leibes heißen Zahlen. Alfred Jeremias findet das sehr merkwürdig (aaO, Handbuch S. 91). Nun, so merkwürdig ist dies gar nicht. Auch dies entspricht dem sumerischen Grundgedanken der Weltenlehre, das dem „Oberen" das „Untere", daß alles irdische Sein und Geschehen dem himmlischen Sein und Geschehen entspricht. Die Götter sind Himmelsgötter, personizierte astronomische Begriffe oder personifiziertes kosmisches Geschehen. Astronomie wiederum ist nur durch Zahl zu erfassen. Wenn also ein Charakteristikum der Gottheit, des „Makroanthropos" oder des „Himmelsmannes" die Zahl ist, dann gilt dies nach dem Gesetz, wonach das „Obere" dem „Unteren" entspricht, auch für den Menschen, den „Mikroanthropos", der nach dem Bilde der Gottheit geschaffen ist.

Dieser Gedanke ist ebenfalls in der Kabbalah nachweisbar, deren Wurzeln ja auch in Babylon zu suchen sind. Auch in der Kabbalah sind die Glieder des Leibes Zahlen. Die zehn Sephirot – das sind die Zahlen von 1 bis 10 – werden in kabbalistischen Darstellungen in Form eines Baumes gruppiert. Vier Sephirot bilden den Stamm, die anderen sechs Sephirot – drei zur rechten und drei zur linken Seite – werden Äste genannt. Diese schematische Darstellung wird auch „Adam kadmon" = Urmensch genannt. Die symbolhafte Zuordnung der Zahlen von 1 bis 10 an den Urmenschen findet sich auch in den Namenszahlen der ersten Menschen des biblischen Schöpfungsberichtes, wie wir noch sehen werden. Babylonische und kabbalistische Vorstellungen stimmen hier mit der biblischen Zahlensymbolik überein.

In Ägypten sind es ebenfalls, je nach der Tempellehre, verschiedene Götter, die als Menschenschöpfer verehrt werden. In Theben ist es Amon, der Vater der Götter, der die Menschen machte und die Tiere schuf, der das Kraut machte für die Herden und den Fruchtbaum für die Menschen. Er schafft, wovon die Fische im Strome leben und die Vögel unter dem Himmel. Im Amon-Hymnus von Kairo kommen die Menschen aus den Augen des Atum, und die Götter entstehen aus seinem Munde. Im sogenannten Apophisbuch geschieht die Erschaffung der Menschen aus den Tränen des Allherrn Re. Aber auch der Schöpfergott als Töpfer ist in Ägypten vertreten. Der widderköpfige Chnum formt das Menschenpaar auf der Töpferscheibe.

In der griechischen Mythologie ist Prometheus der Menschenbildner. Er

nahm Ton, befeuchtete ihn mit dem Wasser des Flusses, knetete ihn und formte daraus ein Gebilde nach dem Ebenbilde der Götter, der Herren der Welt. Diesen seinen Erdenkloß zu beleben entlehnte er allenthalben von den Tierseelen gute und böse Eigenschaften und schloß sie in die Brust des Menschen ein. Seine himmlische Freundin Athene, die Göttin der Weisheit, bewunderte seine Schöpfung und blies dem halbbeseelten Bilde den Geist, den göttlichen Atem ein. Es gibt verschiedene Fassungen dieser Prometheus-Sage, auch solche, nach denen die Menschen zweigeschlechtlich erschaffen wurden.

Vorstellungen der Germanen über die Entstehung menschlichen Lebens finden sich in der Edda. Völuspa 17 ff. erzählt die Völve:

Es kamen zum Meeresstrand / mächtig und hold
aus diesem Geschlecht / drei der Asen;
auf freiem Felde / fanden sie trostlos
Ask und Embla, / unsicheren Loses.
Hauch und Seele / hatten sie nicht,
Gebäude noch Blut / noch blühende Farben;
den Hauch gab Odin, / Hönir die Seele,
Ledur (Loki) das Blut / und die leuchtenden Farben.

Gylfaginning, eine der heroischen Erzählungen in Snorre Edda, erzählt:

Als Burs Söhne (Odin, Wili, We) am Meeresstrand wandelten, fanden sie zwei Bäume und schufen aus ihnen Menschen: der erste gab ihnen die Seele, der zweite das Leben, der dritte Gehör und Gesicht, und es heißt der Mann Ask und die Frau Embla. Von ihnen entstammt das Menschengeschlecht, dem unter Midgard die Wohnung eingeräumt wurde.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die Vorstellung, daß der Mensch aus Erde, vermischt mit Wasser oder Götterblut, geformt und ihm dann von den Göttern der Odem eingehaucht, daß er weiterhin zweigeschlechtlich erschaffen wurde, ist in Babylon, Ägypten und Griechenland zu finden. In der Edda findet eine Vervollkommnung bereits vorhandener Wesen (oder Bäume) durch göttlichen Schöpferakt statt.

Nun zum biblischen Schöpfungsbericht. Zweimal wird in der Genesis (1. Buch Mose) die Erschaffung des Menschen erzählt, einmal in dem elohistischen Bericht, so genannt nach dem Schöpfergott Elohim (von 1. Mose 1, 1 bis 1. Mose 2, 3), und zum anderen Mal in dem jahwistischen Bericht, so genannt nach dem Schöpfergott JHWH (ab 1. Mose 2, 4).

Im elohistischen Schöpfungsbericht heißt es 1. Mose 1, 26–27:

Und Elohim sprach, machen wir Menschen, in unserem Bild, nach unserem

Gleichnis. Sie sollen schalten über das Fischvolk des Meeres, den Vogel des Himmels, das Getier, die Erde all, und alles Gerege, das auf Erden sich regt.

Und Elohim schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Elohim's schuf er ihn, männlich und weiblich schuf er sie.

Der jahwistische Bericht sagt 1. Mose 2, 7:

Und es bildete JHWH Elohim den Menschen, Staub von der Erde, er blies in seine Nasenlöcher Hauch des Lebens, und der Mensch wurde zum lebenden Wesen.

Ein Vergleich mit den Vorstellungen der Mythen des alten Orients ergibt:

Wie in Babylon, Ägpten und Griechenland wird der Mensch nach göttlichem Bilde, zweigeschlechtlich erschaffen, er wird aus Ton oder Erde geformt, und die Gottheit bläst ihm den lebendigen Odem ein.

Nun umfaßt der jahwistische Bericht noch die Erschaffung des Weibes aus der Rippe des Menschen. Es heißt 1. Mose 2, 21–22:

Und JHWH Elohim senkte auf den Menschen Betäubung, daß er entschlief, und nahm von seinen Rippen eine und schloß Fleisch an ihre Stelle.

Und JHWH Elohim baute die Rippe, die er vom Menschen nahm, zu einem Weibe und brachte es zum Menschen.

Dieses Motiv ist der babylonischen Weltenlehre entnommen. Jeremias sagt hierzu („Das AT im Lichte des alten Orients", S. 54):

Die Erzählung benutzt mondmythologische Motive. Adam verfällt in Schlaf. Aus der Sichel des Mondes entsteht nach dreitägigem Schlaf des Mondes ... die neue Gestalt. Das aus dem verfinsterten Mond hervorbrechende Neulicht, das die Gestalt einer Spannrippe hat, ist in der mythologisierten Weltenlehre des Orients Symbol der Neuschöpfung, der Erneuerung des Kreislaufs. Wie Himmel und Erde oder wie die Mondsicheln, die auseinander hervorgehen, ergänzen sich Mann und Weib (vgl. 1. Mose 2, 24, *sie wurden zu einem Leibe*).

Auch in der Kabbalah findet sich diese mondmythologische Deutung der Erschaffung des Weibes aus der Rippe Adams. Im Sohar kommt dies z. B. klar zum Ausdruck. Der Sohar ist nach Bibel und Talmud das dritte religiöse Zentralwerk des Judentums, das eine einzigartige Ergänzung zu Bibel und Talmud darstellt. Der Kabbalist Mose ben Schemtow de Leon verbreitete es gegen Ende des 13. Jahrhunderts als eine Schöpfung des auch sonst legendenumwobenen Schimon ben Jochai, eines Zeitgenossen des Rabbi Akiba (2. nachchristliches Jahrhundert). Im Sohar wird mancher Aspekt der babylonischen Weltenlehre sichtbar. So kennt der Sohar auch das Prinzip, daß das Untere dem Oberen entspreche. Zur Erzählung von der Erschaffung des Weibes aus der Rippe Adams sagt der Sohar:

„Der Mensch wurde zweigesichtig erschaffen. Darauf weist die Stelle, wo Gott

eine seiner Rippen nahm, sie ihm absägte, und zwei Wesen entstanden, von Osten und von Westen, was in dem Satze ausgesprochen ist: ‚Rückwärts und vorne hast Du mich gebildet.' Rückwärts – das ist die Seite des Niedergangs, vorne – jene des Aufgangs." [5])

Auch die Quelle dieses biblischen Berichtes ist mithin in Babylon zu suchen.

(Fortsetzung folgt)

---

[5]) Zitiert nach: „Der Schar", Das heilige Buch der Kabbala. Nach dem Urtext herausgegeben von Ernst Müller. Verlag Dr. Heinrich Glanz, Wien 1932. S. 107.

B 4157 D

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 15 | 9. 8. 1975 | 15. Jahr

Inhalts-Übersicht

Adam und Eva in biblischer Zahlensymbolik

2. Teil / Von Astrid Frigg

Wenden wir uns nun den Namen und den Namenszahlen der ersten Menschen des biblischen Schöpfungsberichtes zu. Zuvor eine kurze Erläuterung der Bedeutung von Name und Namenszahl in der Kultur des alten Orients.

In der von Sumer ausgehenden Weltanschauung sind die Namen der Götter Himmels und der Erde, in denen alle Schöpferkraft zusammengefaßt ist, dasselbe wie die Weltkraft selbst. Name ist Offenbarung des Wesens. Weltname und Weltseele sind identisch. Die Namen der Götter zu erforschen und den Menschen dienstbar zu machen ist eine Hauptaufgabe der Priester. Schöpfung und Namengebung sind eins. Namengebung heißt Lebendigmachung. Was keinen Namen hat, existiert nicht. Der Ausdruck für „Nichtvorhandensein“ ist „Namenlosigkeit“. Adapa, der Urmensch der sumerischen Kosmogonie, empfing mit der Offenbarung der göttlichen Weisheit den Namen. Der Name ist gleichsam Programm. Die Namen der Könige werden vor der Geburt bestimmt.

Eine Wandlung des Wesens erfordert eine neue Namengebung. Der Gott Nabu ist der Verkünder und Schreiber des Alls, er schreibt alles auf, was einen Namen hat, er ist der große Namengeber, der „Herr der Namen“.

Auch in der Bibel ist dieser Sinn der Namengebung nachweisbar. 1. Mose 32, 28 ff. erhält Jakob den neuen Namen Israel (Gotteskämpfer), weil er mit Gott und mit Menschen gekämpft und gesiegt hat. Im Neuen Testament erscheint dem Joseph im Traum ein Engel des Herrn, verkündet ihm, daß sein Weib Maria einen Sohn gebären wird, „des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden“, heißt es

Matth. 1, 21. (Jesus von jehoshua, d. i. dessen Hilfe JHWH ist.) Noch heute gibt es im Christentum die „Taufe in den Namen“.

Bei Aufnahme in einen geistlichen Orden der katholischen Kirche legt der Novize seinen bürgerlichen Namen ab und empfängt einen neuen Namen. Auch hier gehört zum Beginn eines neuen Lebens ein neuer Name.

Zur Bedeutung der *Zahl des Namens* sei auf eine viel zitierte Stelle der Bibel hingewiesen, die den Begriff „Zahl des Namens“ enthält. Die sogenannte „apokalyptische Zahl“ 666 ist eine Namenszahl. Offenbarung 13, Vers 16 ff. heißt es:

Und es macht, daß die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der berechnet die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundert sechsundsechzig.

Der Name des Tieres o d e r die Zahl seines Namens, heißt es. Hier ist Name und Namenszahl zweifellos gleichgestellt. (Auf die Zahl 666 werden wir noch zurückkommen.) Was ist nun die Zahl des Namens, der die gleiche Bedeutung zukommt wie dem Namen selbst?

Der Name ist Sitz vielfacher Zahlbedeutung. Eine umfassende Darstellung ist im Rahmen dieses Artikels nicht möglich. In meinem Artikel „Zahlensymbolik einst und jetzt“ (Folge 20 und 21, Jahrgang 1971) finden sich einige Erläuterungen. Unabhängig davon sei hier kurz folgendes erwähnt:

Das Altertum kannte, für unsere heutige Vorstellungswelt ein wenig fremd, die Heiligkeit der Zahl. Zeugnisse über sie finden sich in reichem Maße in der alten Literatur, Die Sumerer verehrten die „Zahlen kennende Göttin Nisaba“. Sie war die Schutzgöttin des Priesterkönigs Gudea. Die Pläne seiner Bauwerke führte er auf Traumoffenbarungen der Nisaba zurück, „die die Bedeutung der Zahlen kennt und die es versteht, den Sinn zu öffnen“. Sie verriet ihm im Traum die günstigste Himmelskonstellation, unter der ein geplanter Tempelbau geschehen durfte. Nach der sumerischen Weltenlehre entspricht, wie schon oben erwähnt, das Obere dem Unteren, alles irdische Sein und Geschehen. Göttlicher Wille wird im Kosmos und Kreislauf erschaut. Die Zahl ist darum ganz allgemein heilig, weil in ihr die göttlichen Willensoffenbarungen im Kreislauf erkennbar sind. Der Bedeutung einmal der Heiligkeit der Zahl und zum anderen der Namengebung

entspricht es auch, daß der alte Orient neben den fünf göttlichen Sinnen, deren Sitz im Kopf und im Brustorganismus liegt, noch zwei weitere kennt: den Sinn der Zahlen und den Sinn der Namengebung, der zugleich Lebendigmachung bedeutet.

Nun sind Name und Zahl des Namens insofern innig miteinander verbunden, als für Griechen und Hebräer, um deren Schrift es bei der Bibel geht, die Buchstaben zugleich auch Zahlen waren. Man schrieb Laute und Zahlen mit den gleichen Zeichen. Die Zeichen des griechischen und hebräischen Alphabets sind somit *„Zahl-Schrift-Zeichen“*. Demzufolge hat jedes Wort, jeder Name, neben seinem Wortsinn bzw. Lautwert zugleich auch einen Zahlenwert. Die Identität von Schrift- und Zahlzeichen ermöglichte es auch, Namen oder Worten einen ganz bestimmten Zahlenwert zu geben, indem man Buchstaben mit bestimmtem Zahlenwert zu Namen oder Worten zusammenfügte, so daß die Summe dieser Zahl-Schrift-Zeichen eine vorbestimmte Zahl ergab. Daß Namen und Namenszahlen der ersten Menschen bei der Bedeutung der Namengebung und der Heiligkeit der Zahl von den Autoren bzw. Redaktoren der biblischen Schriften nicht dem Zufall überlassen wurden, kann man wohl unterstellen, zumal die Errechnung von Namens- und Wortzahlen älter ist als das Alphabet und schon in der Ideographik alten Orients nachweisbar ist.[6])

In einer Bauinschrift König Sargons II. (–723 bis –705) sagt der König, er habe die Mauer von Khorsabad 16 283 Ellen lang gemacht „zur Nennung meines Namens“. Berossos, Priester in Babylon unter Antiochos I. Soter (–284 bis –261), berichtet in der babylonischen Lehre über die Weltentstehung, daß der Name der Göttin Omorka, was auf chaldäisch tamte heiße und griechisch „Meer“ bedeute, von gleichem Zahlenwert wie Selene sei. Tatsächlich sind die Namenszahlen von Omorka und Selene zahlgleich, nach der griechisch-milesischen Zählweise haben beide die Namenszahl 301.

Die Namen der ersten Menschen im biblischen Schöpfungsbericht sind nach der hebräischen Fassung der fünf Bücher Mose, der Tora: Adam und Chawah (Eva), nach der griechischen Fassung des Alten Testamentes, der Septuaginta: Adam und Zoe.

Die Zahlenwerte der griechischen Namen sind im folgenden nach beiden

---

[6]) Franz Dornseiff, Das Alphabet in Mystik und Magie, Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1922, S. 91

nachweisbar nebeneinander in Gebrauch gewesenen Zahlenalphabeten errechnet:

1. Nach dem milesischen Alphabet, dessen 27 Schriftzeichen folgende Zahlenwerte haben:

die 9 Einer von 1 bis 9
die 9 Zehner von 10 bis 90, und
die 9 Hunderter von 100 bis 900;

2. Nach dem Thesis-Alphabet, dessen 24 Schriftzeichen die Zahlenwerte der Zahlen von 1 bis 24 haben.

Die Namenszahlen der hebräischen Namen nach der Tora sind nach dem hebräischen Alphabet errechnet, dessen 22 Schriftzeichen folgende Zahlenwerte haben:

die 9 Einer von 1 bis 9,
die 9 Zehner von 10 bis 90,
die letzten 4 Schriftzeichen haben als Zahlenwerte die Hunderter von 100 bis 400.

Die Namen selbst sind in deutscher Umschrift wiedergegeben. Beginnen wir mit den griechischen Namen der Septuaginta. 1. Mose 3, 20 heißt es: Und Adam nannte den Namen seines Weibes Zoe, darum, daß sie eine Mutter ist alles Lebendigen. Die Namenszahlen von Adam und Zoe:

	Thesis-Zählung
Adam	18
Zoe	37
	55, das ist die Summe der Zahlen von 1 bis 10
	55 = 1+2+3+4+5+6+7+8+9+10

Für die Zahlen der Namen des ersten Menschenpaares ist an dieser Stelle mithin die Zahlenreihe von 1 bis 10 verwandt, das sind die neun Grundzahlen des Dezimalsystems und die 10 als erste Zahl, der in diesem System Stellenwert zukommt. Nun maß man in der Zahlensymbolik des Altertums den geraden und den ungeraden Zahlen, den teilbaren und unteilbaren Zahlen bestimmten Symbolenwert zu.

Betrachten wir die Zahlen 18 und 37, so ist festzustellen: Adam hat als Namenszahl die Summe der unteilbaren Zahlen aus der Zahlenreihe von 1 bis 10, Zoe hat die Summe der teilbaren Zahlen. Es ist nämlich

Adam = 18 = 1+2+3+5+7
Zoe = 37 = 4+6+8+9+10

55 = 1+2+3+4+5+6+7+8+9+10

Für das Weibliche steht symbolisch das Teilbare, für das Männliche das Unteilbare.

Die Wortzahl für Erde, aus der der Mensch gemacht ist:

	Thesis-Zählung
Erde, griechisch = gä =	10

Aus Erde = gä = 10 entstehen Adam und Zoe = Summe der Zahlen von 1 bis 10 = 55. Die Zahl 55 wird im übrigen aus zwei Ziffern gebildet, die wiederum die Summe 10 ergeben.

Es geht hier also in dreifacher Hinsicht um die Zehn:

1. Um die Zahl 10 als Quantität und Symbolzahl für das Dezimalsystem
2. um die Zahlenreihe von 1 bis 10
3. um die Zahl 10 als Ziffernsumme bzw. Quersumme.

Vergleichen wir nun die Zahlenwerte der entsprechenden hebräischen Namen. Das Alte Testament ist in der Urschrift hebräisch geschrieben. Die Septuaginta, der die oben stehenden griechischen Namen entnommen wurden, ist die zu Alexandria unter Ptolemäus Philadelphus (–285 bis –246) mit dem Pentateuch (fünf Bücher Mose) begonnene griechische Übersetzung, die jedoch erst um –130 vollendet wurde. Ein Vergleich von entsprechenden hebräischen und griechischen Namen und Namenszahlen bestätigt die bei der gar nicht zu überschätzenden Bedeutung der Wortzahlensymbolik in der Kultur des alten Orients naheliegende Vermutung, daß die Übersetzer die vielschichtigen Systeme der Zahlensymbolik gekannt, und da eine genaue Übernahme von Namens- bzw. Wortzahlen wegen der unterschiedlichen Alphabete und Zahlenwerte ihrer Schriftzeichen nur in den seltensten Fällen möglich war, um Entsprechungen bemüht waren. Vielleicht ist auch auf diese Schwierigkeiten der Übernahme der Zahlenwerte aus der hebräischen Vorlage die Zeitspanne von mehr als hundert Jahren zu erklären, die man für die Übersetzung aus dem Hebräischen ins Griechische benötigte. Eine Übersetzung, die sich nur des Wortsinns angenommen hätte, würde in sehr viel kürzerer Zeit zu bewerkstelligen gewesen sein.

Die hebräischen Namen sind in der Tora (Tora heißt Gesetz und ist die Bezeichnung für die fünf Bücher Mose, welche die Griechen Pentateuch nennen): 1. Mose 3, 20: Adam und Chawah (Eva). Ihre Namenszahlen:

Adam = 45 = Summe der neun Grundziffern des Dezimalsystems
= 1+2+3+4+5+6+7+8+9

Chawah = 19
64
Ziffernsumme = 6+4 = 10

Eine Parallele zu den griechischen Namenszahlen Adam und Zoe besteht hinsichtlich der Quersumme oder Ziffernsumme. Sie ist für die Summe der Namenszahlen von Adam und Zoe 10 und für Adam und Chaweh 10. Die Übereinstimmung in den Ziffernsummen geht nun noch weiter. Zuvor jedoch eine grundsätzliche Bemerkung zu den Ziffernsummen.

Diesen von den Griechen Pythmen – das heißt Grund, das Unterste einer Sache – genannten Zahlenwerten mißt man in der Zahlensymbolik eine große Bedeutung bei, da man über diese jede mehrstellige Zahl letzten Endes auf eine der Grundziffern des Dezimalsystems zurückführen kann. Das auch heute noch bekannte Verfahren ist folgendes: Von einer mehrstelligen Zahl errechnet man die Quer- oder Ziffernsumme, und wenn diese noch keine einstellige Zahl ist, das heißt eine der Grundziffern von 1 bis 9, errechnet man wiederum die Ziffernsumme und so fort, bis zuletzt eine der Grundziffern von 1 bis 9 übrigbleibt, das ist dann die Endziffernsumme. Nehmen wir als Beispiel die Zahl 987654321; die Ziffernsumme ist:
9+8+7+6+5+4+3+2=1 = 45;
die Endziffernsumme ist: 4+5 = 9

Jede mehrstellige Zahl der unendlichen Zahlenreihe wurzelt so in einer der neun Grundziffern des Dezimalsystems. Oder umgekehrt könnte man sagen: Jede mehrstellige Zahl ist eine Entfaltung einer der neun Grundziffern des Dezimalsystems.

Nun zurück zu Adam + Zoe und Adam + Chawah. Es besteht Übereinstimmung in den Ziffern- und Endziffernsummen ihrer Namenszahlen, wie folgende Darstellung zeigt:

Septuaginta (griech.)
Thesis-Zählung

	natürl. Zahlenwert:	Ziff.-summe:	Endziff.-summe:
Adam	18	*9*	*9*
Zoe	37	*10*	*1*
	55	*19*	*10*
	10		

Tora (hebr.)

	natürl. Zahlenwert:	Ziff.-summe:	Endziff.-summe:
Adam	45	*9*	*9*
Chawah	19	*10*	*1*
	64	*19*	*10*
	10		

Interessant sind auch folgende Zahlenwerte:

Rippe, hebr. Zela = 190. Rechnet man den Ziffernwert der einzelnen Schriftzeichen, die zu diesem hebräischen Wort verwandt sind, zusammen,

so erhält man die Summe 19, das ist zugleich auch die Namenszahl von Eva, die aus dieser Rippe gemacht wird: Hebräisch Chawah = 19.

Eine Entsprechung zeigt sich in den Wortzahlen für Erde. Griechisch: Gä = 10, hebr. ha-adamah = 55 = Summe der Zahlen von 1 bis 10, Quersumme von 55 = 10.

Weitere interessante Zahlenwerte lassen sich nach 1. Mose 2, 23 errechnen. Hier heißt es, nachdem JHWH Elohim aus einer der Rippen des Menschen gemacht hatte: Da sprach der Mensch (Adam): Diese endlich ist Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Die sei gerufen Männin (Ischah), denn vom Mann (Isch) ist sie genommen.

Die Namenszahlen für Adam und Ischah:

hebr.: Adam = 45 = 1+2+3+4+5+6+7+8+9
Ischah = 306 = Fortsetzung der Zahlenreihe:
= 10+11+12+13+14+15+16+17+18+19+20+21 +22+23+24+25+26
351 = *Summe der Zahlen von 1 bis 26*

Die dem Adam zugeteilte Grundzahlenreihe von 1 bis 9 wird durch die Namenszahl der Ischah fortgesetzt, und zwar vereinigt sie in ihrer Namenszahl die Summe der ersten 17 Zahlen mit Stellenwert im Dezimalsystem, nämlich die Zahlen von 10 bis 26.

Betrachtet man nun die beiden Namenszahlen nicht als eine Einheit, sondern jede für sich, wie Adam und Ischah zwar „ein Fleisch“ sind (1. Mose 2, 24), jedoch auch zugleich zwei selbständige menschliche Geschöpfe, so ergeben sich voneinander unabhängige Zahlenreihen:

Adam = 45 = Summe der Zahlen von *1 bis 9* (bleibt unverändert)
Ischah = 306 = 2 x 153
= 2 x 9 x 17 = *2mal* die Summe der Zahlen von *1 bis 17*

Für diese beiden Namen sind als Namenszahlen mithin verwandt:
die Grundzahlenreihe von 1 bis 9
und zweimal die Zahlenreihe von 1 bis 17,
oder als Einheit, wie oben dargelegt
die Zahlenreihe von 1 bis 26.

Hier wird ein wenig pythagoreische Arithmetik sichtbar. Betrachten wir die Zahlen 9, 17 und 26 in ihrem Verhältnis zueinander, so ist festzustellen:
9 ist die Mittezahl der 17, und addiert ergeben diese beiden Zahlen
9+17 = 26

Es ist ein arithmetisches Gesetz, daß bei jeweils drei in gleichem Ver-

hältnis zueinander stehenden Zahlen sich entsprechende Zahlenreihen ergeben. Die Zahl der möglichen Proportionen dieser Art ist unendlich. Zeigen wir den Anfang dieser unendlichen Reihe der möglichen Proportionen auf:

3, 5, 8; 3 ist die Mittezahl der 5; 3+5 =8

(1+2+3) + 2x (1+2+3+4+5) = 1+2+3+4+5+6+7+8

6 + 2x 15 = 36

5, 9, 14; 5 ist die Mittezahl der 9; 5+9 = 14

(1+2+3+4+5) + 2x (1+2+3+4+5+6+7+8+9) = 1+2+3+4+5+6+7+8+9+10+10+12+13+14

15 + 2x 45 = 105

7, 13, 20; .....

9, 17, 26; .....

11, 21, 32; .....

und so fort.

Nun zurück zu Adam und Ischah. Die Namen Adam und Ischah finden sich 1. Mose 2, 23, in der sogenannten JHWH-Urkunde, in welcher der Schöpfergott JHWH Elohim heißt. Elohim ist ein allgemeiner Gottesbegriff. Die Namenszahl dieses Elohim:

JHWH = 26

Der Ziffernwert der hebräischen Schriftzeichen, aus denen der Name JHWH gebildet wird, ist *17*

Festzustellen ist: Die Menschen, die JHWH erschafft, haben als Namenszahlen gemeinsam die Summe der Zahlen von 1 bis 26, während JHWH selbst die Namenszahl 26 hat. Als Einzelwesen betrachtet hat Adam die Zahlenreihe von 1 bis 9 und Ischah zweimal die Zahlenreihe von 1 bis 17, während der Ziffernwert der Schriftzeichen des Namens JHWH 17 ist.

In den Wortzahlen für Bein und Fleisch (Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch) wiederholen sich die Zahlenwerte für Adam und Ischah:

Bein, hebr. Ezem = 200

Fleisch, hebr. Basar = 502

702 = 2 x 351

= 2mal die Zahlenreihe von 1 bis 26

= 2mal Adam + Ischah (Adam + Ischah + 351)

Stellen wir nun die Namenszahlen der entsprechenden griechischen Namen in der Septuaginta fest.

1. Mose 2, 23 lauten die griechischen Namen, die für die hebräischen Namen Adam und Ischah stehen:

	milesische Zählweise	Thesis-Zählung:
Adam	46	18
Gynä	461	43
	507	61
	= 3 x 13 x 13	61 = ho Theos = Gott
	Die Zahl 13 ist	
der hebr.	IHWH-Faktor	
hebr.	JHWH = 26 = 2 x 13	

Hier ist festzustellen: Die Namenszahlen der griechischen Namen enthalten nach der milesischen Zählweise den JHWH-Faktor 13 und machen somit einen Bezug zur hebräischen Vorlage deutlich, und zum anderen sind nach der Thesis-Zählung die Wortzahlen für Adam + Gynä (= Weib) zahlgleich mit ho Theos (= Gott).

Zahlgleich ist auch unter Anwendung unterschiedlicher Zählweisen:

Adam	= 46 nach der milesischen Zählweise
Gott	
ohne Artikel: Theos	= nach der Thesis-Zählung

Während es in der Tora nur einen Namen für den Menschen gibt, nämlich „Adam", setzt die Septuaginta entweder „Anthropos" oder „Adam". Bis 1. Mose 2, 15 wird in der Septuaginta für Mensch nur „Anthropos" gebraucht. Die Wortzahl für Anthropos ist zahlgleich mit dem zusammengesetzten Gottesnamen JHWH Elohim, wie er in der JHWH-Urkunde der Tora gebraucht wird:

griech. Anthropos	= 112 Thesis-Zählung
hebr. JHWH Elohim	= 112

Der Name des Menschen „Adam" erscheint in der Septuaginta erstmalig 1. Mose 2, 16. Dieser ersten Namensnennung geht eine Zahl von Versen voraus, die zugleich die Zahl des Namens Adam ist, nämlich

das erste Kapitel des 1. Buches Moses mit	31 Versen
vom zweiten Kapitel	15 Verse
	46 Verse
	46 = Adam nach der miles. Zählweise

Auch die Zahl 46 hat Bezug zur Zahlenreihe von 1 bis 10. 46 ist nämlich der Ziffernwert der Zahlen von 1 bis 10, der sogenannten zehn Sephirot der Kabbalah:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Ziffernwert	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1

= 46

46 ist mithin der Pythmen, das Unterste, der Grund, der Zahlenreihe von 1 bis 10.

Zum Schluß sei noch ein weiterer Zahlenwert des Namens Adam erwähnt. Nach einem Zählverfahren, welches für hebräische Namen bzw. Worte angewandt wird, in welchem ohne Berücksichtigung der dekadischen Werte der einzelnen Zahlschriftzeichen nur die Ziffer gilt und das Wort als Zahl gelesen wird (wie schon ausgeführt, haben die Schriftzeichen des hebräischen Alphabets die Zahlenwerte der Einer von 1 bis 9, der Zehner von 10 bis 90 und der Hunderter von 100 bis 400, jeder Zahlenwert hat mithin nur eine Ziffer, entweder allein oder in Verbindung mit einer oder zwei Nullen), hat der Name Adam den Zahlenwert:

Adam = 144 = 12 x 12

Nun spielte – und spielt heute noch – die Zahl 12 bekanntermaßen als Zahl der Monate des Jahres und als Zahl der Bilder des Tierkreises in Kalender, Astronomie und Astrologie eine bedeutsame Rolle. Im Alten Testament haben die zwölf Söhne Jakobs bzw. die zwölf Stämme Israels, im Neuen Testament die zwölf Jünger Bezug zu dieser Aufteilung des Himmels und Einrichtung des Kalenders. Festzustellen ist hier, daß schon im Namen des ersten Menschen des biblischen Schöpfungsberichtes die Zahl 12 in einer seiner Namenszahlen manifestiert ist.

B 4157 D

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 16 23. 8. 1975 15. Jahr

Inhalts-Übersicht

Adam und Eva in biblischer Zahlensymbolik

3. Teil und Schluß / Von Astrid Frigg

Ich habe versucht, aus dem großen Komplex der beiden Schöpfungsberichte der Genesis (= 1. Buch Mose) hebräischer und griechischer Fassung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Zahlenalphabete rekonstruierbare Zahlensymbolik aufzuzeigen. Dabei wurde deutlich, daß Zah-

lenharmonien von einem Bericht zum anderen überspringen, daß die Werte in Septuaginta und Tora nicht identisch sind und doch einem großen System angehören, aus dem hier dieses und dort jenes verwandt ist. Die Zahlensymbolik ist dem arithmetischen, kalendarischen und astralen Bereich zuzuordnen. Man kann sie als pythagoreische Zahlensymbolik bestimmen. Weiterhin wurde deutlich, daß die Namen der ersten Menschen des biblischen Schöpfungsberichtes Bezug zu Gottesnamen der Bibel haben. „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn", heißt es 1. Mose 1, 27. Man kann also sagen, daß die Vorstellung von der Erschaffung des Menschen nach dem Bilde Gottes zahlensymbolisch ihren Ausdruck findet.

Die Namenszahlen der ersten Menschen des Schöpfungsberichtes waren nun nicht nur das Geheimnis der Verfasser und Redaktoren der Fünf Bücher Mose, sie waren auch den Verfassern der anderen Schriften der Bibel bekannt, denn diese haben mit der gleichen Zahlensymbolik gearbeitet, wie nachweisbar ist. Die Symbolik zieht sich durch die ganze „Heilige Schrift". Hier bei der Erörterung der Namenszahlen der ersten Menschen mögen dies zwei Beispiele zeigen, die einen Hinweis auf diese Namenszahlen der ersten Menschen enthalten.

Einmal ist es die schon erwähnte sogenannte apokalyptische Zahl 666. Offenbarung 13, 16 ff. ist sie die Zahl des Namens des Tieres und zugleich eines Menschen Zahl. „Wer Verstand hat, der berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl", heißt es. Es ist viel über die apokalyptische Zahl gerätselt worden. Peter Friesenhahn befaßt sich in seinem Werk „Hellenistische Wortzahlenmystik im Neuen Testament"[7]) eingehend mit diesen Deutungsversuchen. Unter all diesen ist nicht einer, dem man zustimmen könnte hinsichtlich der Bedeutung „Zahl des Menschen". Lediglich die Erklärung, die Friesenhahn selbst gibt, ist einleuchtend. Er sagt:

„Der erste Mensch, in welchem alle nachfolgenden Seelen im Keime enthalten sind, der mithin von der Schlange verführt für alle sündigte, hieß Adam = 18; wobei zu beachten ist, daß der Name Adam soviel bedeutet als ‚Mensch'. Seine Genossin bei dem Sündenfalle war Eva, die Mutter alles Lebendigen, deren Name die Septuaginta an der Stelle Genesis 3, 20 mit Zoe = 37 wiedergibt. Vermehrt hat sich das Menschengeschlecht durch die Vereinigung des männlichen mit dem weiblichen Prinzip, durch die Vervielfältigung von Adam und Zoe, oder zahlen-

[7]) Verlag B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin 1935, unveränderter Nachdruck 1970 durch B. R. Grüner N. V. Booksellers, Amsterdam, SS. 283 ff.

symbolisch ausgedrückt durch die Multiplikation der Zahlen 18 x 37 = 666. Dabei soll aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Quersumme der Zahl 666 gleichfalls die Zahl 18, die Zahl des Adam, in Erscheinung treten läßt." [8])

Hinzuzufügen wäre noch, wie schon oben ausgeführt, daß Adam = 18, die Summe der unteilbaren Zahlen der Zahlenreihe von 1 bis 10, und Zoe = 37, die Summe der teilbaren Zahlen der Zahlenreihe von 1 bis 10 ist.

Das zweite Beispiel findet sich Offenbarung 21, 12 ff. Von dem himmlischen Jerusalem heißt es dort, daß das Maß der Mauer 144 Ellen sei, ein Maß, das eines Menschen, aber zugleich auch das eines Engels ist. Franz Dornseiff sieht in seinem Werk „Das Alphabet in Mystik und Magie" [9]) eine Analogie zu dieser Mauer in der schon erwähnten Bauinschrift König Sargons II., der sagt, er habe die Mauer von Khorsabad 16 283 Ellen lang gemacht „zur Nennung meines Namens". Der Name des Wiedererbauers des zerstörten Jerusalem muß zugleich einen Engelnamen darstellen, weil die Gestalt mit dem Meßrohr bei Sacharja 2, 1 u. 3 – wo von den Maßen des wiederzuerbauenden Jerusalem die Rede ist – einmal Mann und einmal Engel genannt wird, meint Dornseiff und verweist auf Offenbarung 13, 18, wo die Zahl des Menschen zugleich die Zahl des Tieres ist. „Eine passende Lösung wurde noch nicht gefunden", schließt Dornseiff diese Betrachtung. –

Die passende Lösung ist auch hier eine der Namenszahlen des ersten Menschen des biblischen Schöpfungsberichtes. Wie schon ausgeführt, ist eine der Namenszahlen des hebräischen Namens Adam = 144.

Überblicken wir die Zahlen, die man den ersten Menschen gab, so tritt sowohl in der griechischen als auch in der hebräischen Fassung unübersehbar die Zahlenreihe von 1 bis 10 bzw. die Zahl zehn hervor, die symbolisch für das Dezimalsystem steht. Man könnte sagen: Zu dem Bericht über die Erschaffung der ersten Menschen läuft parallel eine Darstellung des Dezimalsystems. Nun stellt sich die Frage, was soll damit gesagt werden? Nun, für uns ist es heute selbstverständlich, daß die unendliche Zahlenreihe im Dezimalsystem geordnet ist; wir rechnen mit dem Dezimalsystem, über die Stellenwerte im Dezimalsystem denken wir gewöhnlich nur einmal im Leben nach, nämlich dann, wenn wir in der Schule die Grundrechenarten erlernen.

---

[8]) S. 285. Die Namen Adam und Zoe sind hier in deutscher Umschrift wiedergegeben, bei Friesenhahn sind sie in griechischen Schriftzeichen gedruckt

[9]) Verlag B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin 1922, SS. 91–92

Nun ist irgendwann einmal dieses System erfunden worden. Und das war zweifellos eine sehr große, bedeutungsvolle Erfindung. Denn ohne ein Zahlensystem ist jede Zahl der unendlichen Zahlenreihe nur eine Summe von Einern. Wollte man eine Zahl ohne ein System darstellen, so wäre das – zumindest wenn es sich um eine größere Zahl handelt – sehr schwierig. Man könnte dies z. B. durch eine Anzahl von Strichen, Stäben oder Kerben tun, die der Summe der Einer dieser Zahl entspricht. So machen es noch heute die auf Ceylon lebenden Wedda, ein tiefstehendes Naturvolk. Wer sich nur Früchte sammelnd oder jagend ernährt, kommt mit dieser Methode sicherlich aus. Aber Rechenoperationen mit auf diese Weise dargestellten Zahlen sind nur sehr schwer vorstellbar. Erst ein Zahlensystem mit Stellenwerten bringt eine übersichtliche Ordnung in die unendliche Zahlenreihe und ermöglicht Rechenoperationen, über die wir heute gar nicht mehr nachdenken.

Doch ist das Dezimalsystem nur eines von vielen möglichen und durchaus auch brauchbaren anderen Systemen. Auf gleiche Weise, wie unser Dezimalsystem mit neun Grundziffern aufgebaut ist, könnte man ein Siebener-System mit sechs Grundziffern, ein Achtersystem mit sieben Grundziffern, ein Neuner-System mit acht Grundziffern, ein Zwölfer-System mit elf Grundziffern usw. aufbauen, wobei Voraussetzung ist, daß jede Grundzahl nur durch eine Ziffer dargestellt wird.

Es sind im übrigen auch historisch andere Zahlensysteme bezeugt, z. B. das Zwölfersystem, das Zwanzigersystem oder das bekannte Sechzigersystem der Sumerer, das ein kombiniertes System war. Die Sumerer zählten von 1 bis 10, dann kamen die Zehner von 10 bis 60, dann ging es weiter mit 2 mal 60, 3 mal 60 usw. Neben diesem kombinierten Sechzigersystem kannte man im Zweistromland jedoch auch das Dezimalsystem. Betrachten wir die uns bekannten römischen Ziffern einmal kritisch, so ist festzustellen, daß sie ursprünglich nicht für das Dezimalsystem erfunden wurden, sondern daß eine Fünferstufung unübersehbar ist. Karl Menninger gibt in seinem Werk „Zahlwort und Ziffer, Eine Kulturgeschichte der Zahl“ (Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2. Auflage 1958), eine umfassende Darstellung der historisch nachweisbaren Zahlensysteme, auf die hier besonders hingewiesen werden soll.

Nun, die Zahlensymbolik der Bibel beruht auf dem Dezimalsystem, das im übrigen auch die Zahlenwerte der „Zahl-Schrift-Zeichen“ des griechisch-milesischen und des hebräischen Alphabets bezeugen, denn diese haben

Zahlenwerte, wie schon ausgeführt, die die Einer von 1 bis 9, die Zehner von 10 bis 90, auf die dann die Hunderter folgen, darstellen. Bei jedem anderen als dem Dezimalsystem wären diese Werte unverständlich.

Die Verbindung der Erschaffung des Menschen nach göttlichem Bilde mit der Zahl Zehn erinnert stark an pythagoreische Vorstellungen. Wir wissen, daß bei den Pythagoreern die Zahl ganz allgemein göttliche Verehrung genoß und daß sie die Zehnzahl als besonders heilig verehrten. Bei der mathematischen Betrachtung höchster Wahrheiten, wie die Pythagoreer sie übten, ist das sicher nicht ohne Grund. Nach pythagoreischer Vorstellung waren die zehn Zahlen die Ideen, Vorbilder oder Urbilder des reer die Zehn für die vollkommene Zahl halten und der Meinung sind, Schöpfergottes. Aristoteles sagt in seiner Metaphysik[10]), daß die Pythagosie befasse die gesamte Natur der Zahlen in sich. Weiterhin sagt er, daß die Pythagoreer die Ideen als Zahlen bezeichnen, „die Zahlenreihe aber betrachten sie das eine Mal als unendlich, das andere Mal als durch die Zehnzahl begrenzt“ [11]). Damit ist genau die Funktion des Dezimalsystems beschrieben, das die unendliche Zahlenreihe in Zehnerpotenzen zu ordnen ermöglicht. Aus den Überlieferungen der Klassiker geht hervor, daß die Pythagoreer vieles über die Zehnzahl geschrieben haben müssen, das uns nicht überliefert ist. So hat Philolaos, ein Schüler des Pythagoras, in seiner Schrift „Über die Natur“ über die Zehnzahl geschrieben. Archytas hat eine Schrift mit dem Titel „Über die Dekas“ verfaßt. Theon von Smyrna berichtet über diese beiden Schriften, die uns nicht erhalten geblieben sind. Es heißt bei diesem Berichterstatter:

„Man muß die Werke und das Wesen der Zahl nach der Kraft beurteilen, die in der Zehnzahl liegt. Denn sie ist groß, allvollendend, allwirkend und göttlichen und himmlischen sowie menschlichen Lebens Anfang und Führerin ... Ohne diese aber ist alles grenzenlos und undeutlich und unklar.“ [12])

Was hier gemeint ist, braucht nach den voraufgegangenen Erläuterungen nicht kommentiert zu werden. Von Speusippos, dem unmittelbaren Nachfolger Platons, der gleich Platon in engster Verbindung mit der pythagoreischen Schule stand, wird berichtet, daß er eine Schrift „Über die pythagoreischen Zahlen“ verfaßt habe. Jamblichos sagt dies in seinen „Theologischen Sätzen aus der Arithmetik“. Er schreibt dazu folgendes:

„Vom Anfang bis zur Mitte geht er aufs Sorgfältigste die verschiedenen Arten

---

[10]) I B 5. [11]) XII, 8.
[12]) Zitiert nach Diels, Fragmente der Vorsokratiker, Aufl. 1959, 44 B 11

von Zahlen durch: Die Linear- und Vieleckszahlen, und überhaupt die mancherlei Zahlen der Flächen und Körper, insbesondere der fünf regelmäßigen Körper, welche als die Formen der kosmischen Grundbestandteile betrachtet werden, und handelt von ihren Eigentümlichkeiten und ihren gemeinsamen Eigenschaften, von ihren Analogien und Anomalien; die ganze andere Hälfte des Buches hindurch beschäftigt er sich dann ausschließlich mit der Zehnzahl, indem er ihre ausgezeichnete physische und zur Schöpfung der Dinge geeignete Beschaffenheit nachweist, so daß sie durch sich selbst ein wahrhaft künstlerisches und wissenschaftliches Urbild für die Schöpfung der Dinge darbiete, nicht bloß in unseren Augen und zufällig, sondern als das vollendetste Muster und Vorbild, welches dem Schöpfer des Alls, der Gottheit selbst, vorgeschwebt habe." [13])

Eine ähnliche Auffassung über die Eigenschaften der zehn Zahlen findet sich im „Sepher Jezirah", das heißt „Buch der Formung", meistens jedoch „Buch der Schöpfung" genannt, ein Werk der altjüdischen Literatur. Über seine Entstehungszeit werden recht unterschiedliche Ansichten vertreten, die von Abraham, dem man das geistige Urheberrecht an diesem Werk zuschreibt, bis zur Zeit der Redaktion des Talmud – also bis zum fünften nachchristlichen Jahrhundert etwa – reichen. Im Sepher Jezirah sind die zehn Zahlen neben den 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets die Werkzeuge des Schöpfergottes. Es heißt dort:

Erster Abschnitt

I. In zweiunddreißig verborgenen Bahnen der Weisheit zeichnete JH JHWH Zebaoth, der Gott Jisraels, der lebendige Gott, der allmächtige Gott, hoch erhaben ist er und ewig wohnend, heilig ist sein Name; er schuf seine Welt durch drei Zählprinzipien: Zahl, Zähler und Gezähltes.

II. Zehn Zahlen ohne etwas und zweiundzwanzig Grundbuchstaben.

. . . . .

IV. Zehn Zahlen ohne etwas, zehn und nicht neun, zehn und nicht elf; verstehe mit Weisheit und erkenne mit Einsicht, prüfe durch sie und erforsche von ihnen, stelle die Sache in ihre Klarheit und setze den Bildner auf seine Stätte.

V. Zehn Zahlen ohne etwas, ihr Maß ist zehn, sind aber grenzlos; . . .

VI. Zehn Zahlen ohne etwas, ihr Aussehen wie die Erscheinung des Blitzes, ihr Ziel ist endlos, sein Wort ist in ihnen im Hin- und Herlaufen und auf seinen Befehl eilen sie wie ein Sturmwind; und vor seinem Thron werfen sie sich nieder.

VII. Zehn Zahlen ohne etwas, ihr Ende ist in ihren Anfang gesteckt und ebenso ihr Anfang in ihr Ende, wie die Flamme an die Kohle gebunden ist. . . .[14])

---

[13]) Zitiert nach Röth, Geschichte unserer abendländischen Philosophie, Mannheim 1862, Band II, S. 620

[14]) Zitiert nach Lazarus Goldschmidt, Das Buch der Schöpfung, Frankfurt a.M. 1894, SS. 49–51

Das Maß der Zahlen ist zehn, zugleich sind sie grenzlos. Hier kommt das gleiche zum Ausdruck wie in dem erwähnten Zitat von Aristoteles, der von den Pythagoreern sagt, daß sie das eine Mal die Zahlenreihe als unendlich betrachten, das andere Mal aber durch die Zehnzahl begrenzt.

Weiter heißt es im Sepher Jezirah, daß der Anfang der zehn Zahlen in ihr Ende und ihr Ende in ihren Anfang gesteckt sei. Die Erklärung hierzu bieten die Pythmen- oder Ziffernwerte der ersten zehn Zahlen des Dezimalsystems:

Pythmen- oder	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Ziffernwert	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1

Der Ziffernwert der Zahl 10 ist 1 und die erste Zahl der Zahlenreihe von 1 bis 10 ist ebenfalls 1. Anfang und Ende der zehn Zahlen sind nach der Pythmenrechnung gleich. (Die Summe der Ziffernwerte der zehn Zahlen = 46 ist im übrigen, wie schon erwähnt, zahlgleich mit Adam = 46 nach der griechisch-milesischen Zählweise, und weiterhin zahlgleich mit Gott = Theos [ohne Artikel] = 46 nach der griech. Thesis-Zählung.)

Abs. VI ist bei näherer Prüfung sehr aufschlußreich. Hier wird gesagt, daß das Wort des Herrn in den zehn Zahlen im Hin- und Herlaufen sei. Da jeder Buchstabe mit einer Zahl identisch ist und der Zahlenwert jedes hebräischen Buchstabens nur eine Grundziffer enthält (entweder allein oder in Verbindung mit einer oder zwei Nullen), so kann man es tatsächlich so sehen, daß die Buchstaben eines Wortes in der Reihe der Grundzahlen hin- und herlaufen.

Oskar Goldberg nennt in seinem Werk „Die Wirklichkeit der Hebräer“ [15]) den höchsten Gott der Tora, JHWH, die I-Kraft, das heißt, wenn man den Buchstaben Jod als Zahl liest, die „Zehn-Kraft“. Das Gesetz des Gottes JHWH ist der Dekalog, das Zehngebot. Der Sohar sagt: Die künftige Welt ward erschaffen im Zeichen des Jod.[16]) Nach jüdischem Ritual darf ein Gottesdienst nur abgehalten werden, wenn wenigstens zehn Juden daran teilnehmen. Flavius Josephus berichtet, daß der Gerichtshof der jüdischen Sekte der Essener nur Recht sprechen durfte, wenn mindestens hundert (10 x 10) Mitglieder versammelt waren.[17]). Die Fürbitte Abrahams für Sodom (1. Mose 18) findet Gehör bei JHWH für den Fall, daß zehn Ge-

---

[15]) Berlin 1925, S. 36

[16]) Ernst Müller, Der Sohar, Das heilige Buch der Kabbala. Nach dem Urtext herausgegeben. Wien 1932. I. fol. 141 b. Die Zweifache Weisheit. (S. 31)

[17]) Jüdischer Krieg, II. 8, 9

rechte in der Stadt sein sollten. Die Zahl der Plagen, die Mose mit Hilfe JHWHs über Ägypten bringt, ist zehn.

Die Hebräer werden nach dem zehnten Buchstaben ihres Alphabets, der Jod heißt und den Zahlenwert zehn hat, Juden genannt.

Zum Schluß noch etwas zum Zahlengehalt des hebräischen Gottesnamens Elohim. Wie schon gesagt, steht im elohistischen Bericht der Name Elohim allein, während es im jahwistischen Bericht JHWH Elohim heißt. Elohim – dies ist die Aussprache – wird mit den hebräischen Schriftzeichen ELHIM geschrieben. Auf den ersten Blick ist Elohim ein Plural, da im Hebräischen die Mehrzahl durch die Endung IM gebildet wird. Nun ist viel darüber gestritten worden, ob Elohim ein numerischer Plural, das heißt, ob er ganz einfach die Mehrzahl anzeigt, oder ein Hoheits- bzw. Herrschaftsplural ist, das heißt, ob hier eine Zusammenfassung der zerstreuten einzelnen Merkmale des Begriffes unter gleichzeitiger intensiver Steigerung des Grundbegriffes gemeint ist, ähnlich wie es im Deutschen in dem Ausdruck „Wir ... Kaiser von Gottes Gnaden" zum Ausdruck kommt. Folgt man der ersten Ansicht, würde der Begriff Elohim die Andeutung eines Polytheismus enthalten, was von den Verfechtern des Monotheismus energisch bestritten wird. Aber welcher Ansicht man auch folgt, es bleibt in jedem Falle unbestritten, daß es sich um einen Plural handelt.

Vielleicht bringt eine Deutung von rabbinischer Seite hier etwas Klarheit. Lazarus Goldschmidt sagt in seiner Ausgabe des Buches Jezirah, daß nach einem massoretischen Kommentar zur Bibel von Jed. Sal. de Norzi nach einer rabbinischen Ansicht das Wort Elohim zu teilen sei in El und him. Eine andere rabbinische Auffassung bekämpfe diese Ansicht auf das härteste:

„Gott möge uns schützen vor dieser Ansicht, sie ist ein großer Irrtum, die zehn Sephirot sind ein einziges Wesen, sie bilden das Wesen Gottes, sie sind mit Infinitus zusammengeschlossen wie die Flamme an der Fackel (ein aus dem Buche Jezirah entnommener Ausdruck) und wie der Geist mit dem Körper verbunden ist.[18])

Hier kommt zum Ausdruck,

1. daß beide rabbinischen Ansichten die zehn Sephirot mit dem Namen Elohim in Verbindung bringen,
2. daß eine von ihnen den Namen Elohim in zwei Worte teilen möchte, in El und him, während die andere dies strikt ablehnt.

---

[18]) S. 17, Anm. 2

Aufschlußreich ist, daß für beide streitenden Parteien grundsätzlich keine Meinungsverschiedenheit über eine Beziehung zwischen dem Namen Elohim und den zehn Sephirot besteht. Unter den zehn Sephirot versteht Goldschmidt nichts anderes als die zehn abstrakten Grundzahlen ohne jede mystische Zutat, wie er ausdrücklich betont.[19])

Sehen wir nun, wie die Umsetzung des Namens Elohim in Zahlen aussieht:

	natürlicher Zahlenwert
ELHIM	= 86

Trennt man den Namen in EL und HIM, so ergeben sich die beiden folgenden Zahlenwerte:

	natürlicher Zahlenwert
EL	= 31
HIM	= 55 = 1+2+3+4+5+6+7+8+9+10

EL heißt Stärke, Macht, Gewalt, allgemein auch Gott. HIM allein hat keine Bedeutung, außer daß der Zahlenwert der drei Schriftzeichen die Summe 55, das ist die Summe der zehn Sephirot, ergibt. Elohim = EL-HIM hieße nach Ansicht dieser Rabbinen also: Gott oder Macht der zehn Sephirot. Da die zehn Sephirot für die unendliche Zahlenreihe stehen, könnte man sagen: Gott oder Macht der Zahl. Sichtbar gemacht wird diese Bedeutung jedoch erst durch die Trennung des Wortes in EL und HIM. Wenn die Septuaginta nun für Elohim das Wort Theos setzt, so korrespondiert der Thesiswert 46 von Theos (ohne Artikel) mit dieser Zahlbedeutung, denn 46 ist der Ziffernwert der zehn Sephirot, wie schon ausgeführt.

Nun zu der eingangs dieser Ausführungen gestellten Frage: Was vermag der biblische Bericht über die Erschaffung Adams und Evas uns heute noch zu sagen? Die Antwort darauf:

Angesichts des heutigen Standes naturwissenschaftlicher Erkenntnisse kann er nicht mehr Grundlage unserer Vorstellungen von der Entstehung menschlichen Lebens auf unserer Erde sein. Er ist jedoch eine Quelle zur Geistesgeschichte des alten Orients, da er die Auffassungen über die Erschaffung des Menschen spiegelt, die zur Zeit der Entstehung der Fünf Bücher Mose herrschten. Darüber hinaus ist im Text der griechischen und hebräischen Fassung pythagoreische Zahlensymbolik, Arithmologie, Zahlentheologie verschlüsselt, die weithin unbekannt ist. Sie bestätigt, was von

---

[19]) S. 14

dieser Symbolik allgemein bekannt war, daß die Pythagoreer glaubten, Gott ist Zahl, die zehn Zahlen sind die Ideen, Vorbilder des Schöpfergottes.

Die Bibel ist als Quelle deshalb besonders zuverlässig, weil die Überlieferer zu allen Zeiten bemüht waren, „kein Jota der heiligen Schrift" wegzulassen oder hinzuzufügen. Der Sinn dieses Ausdrucks läß sich erst ganz erfassen, wenn man den Zahlengehalt der Worte, Namen und Texte einschließt. Bei der Erhaltung nur des Wortgehaltes spielt ein Jota keine so große Rolle, beim Zahlengehalt jedoch hat ein Jota mehr oder weniger zur Folge, daß die Rechnung nicht mehr stimmt. Der biblische Bericht über die Erschaffung Adams und Evas – wie im übrigen die Bibel überhaupt – ermöglicht somit die Sichtbarmachung der für das Altertum so bedeutsamen theologischen Zahlensymbolik, über die es bisher keine ernsthafte Darstellung gibt, auch wenn sich zu allen Zeiten Kabbalisten, Eingeweihte und Wissende allein oder in Geheimzirkeln um diese Symbolik bemühten und auch heute noch bemühen.

Die Zahlensymbolik wurde stets als Geheimwissen gepflegt und so ist es heute noch. Nur hin und wieder erscheinen bedeutungsvolle Zahlen unübersehbar für Eingeweihte und Wissende in der Politik und in Berichten über das Zeitgeschehen; man gebraucht bewußt Zahlen mit bestimmter Bedeutung, und insofern geht uns die Zahlensymbolik heute noch etwas an.

Literaturhinweise

Mathilde Ludendorffs philosophische Werke

Triumph des Unsterblichkeitwillens, 426 Seiten, Ganzleinen — DM 15,30

Dreiwerk: Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: Schöpfungsgeschichte, 160 Seiten, Ganzleinen — DM 12,—

2. Teil: Des Menschen Seele, 292 Seiten, Ganzleinen — DM 12,—

3. Teil: Selbstschöpfung, 285 Seiten, Ganzleinen — DM 12,—

Dreiwerk: Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt — Eine Philosophie der Erziehung, 475 Seiten, Ganzleinen — DM 21,—

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter — Eine Philosophie der Geschichte, 516 Seiten, Ganzleinen — DM 21,—

3. Teil: Das Gottlied der Völker — Eine Philosophie der Kulturen, 462 Seitten, Ganzleinen — DM 21,—

In den Gefilden der Gottoffenbarung, 370 Seiten, Ganzleinen — DM 19,50

Dreiwerk: Das Jenseitsgut der Menschenseele

1. Teil: Der Mensch das große Wagnis der Schöpfung; 281 S., Ln — DM 18,—

2. Teil: Unnahbarkeit des Vollendeten, 300 S., Ln — DM 19,50

3. Teil: Von der Herrlichkeit des Schöpfungszieles, 380 S., Ln — DM 22,50

Der Siegeszug der Physik — ein Triumph der Gotterkenntnis meiner Werke, 295 Seiten, Ganzleinen — DM 12,—

Wunder der Biologie im Lichte der Gotterkenntnis meiner Werke
1. Band, 362 Seiten, Ganzleinen — DM 12,—
2. Band, 260 Seiten, Ganzleinen — DM 12,—

Das Hohe Lied der göttlichen Wahlkraft, 264 Seiten, Leinen — DM 16,50

Verlegt bei Franz von Bebenburg



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Hinzu kommen noch der Band 8: **„Auf Wegen zur Erkenntnis“** und Band 9: **„Für Dein Nachsinnen“**. Alle Bände im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar oder käuflich zu erwerben.

Mathilde Ludendorff

ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von

General Ludendorff

geschrieben

von ihm und anderen Mitarbeitern

Die Federzeichnungen

stammen aus der Hand von

Lina Richter, geb. Spieß



19 38

Ludendorffs Verlag G.m.b.H., München

Inhaltsangabe:

Als Schöpfer Deutscher Gotterkenntnis:

Anlagen:

Festschrift

zum achtzigsten Geburtstage

Mathilde Ludendorffs

aus dem Kreise ihrer Mitarbeiter

Herausgegeben vom Bund für Gotterkenntnis (L) in Tutzing

19 57

Verlag Hohe Warte · Franz v. Bebenburg · Pähl

Inhalts-Übersicht

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung über die „Innere Regierung" der Welt

Von

S. Ipares

(1. Auflage 1936)

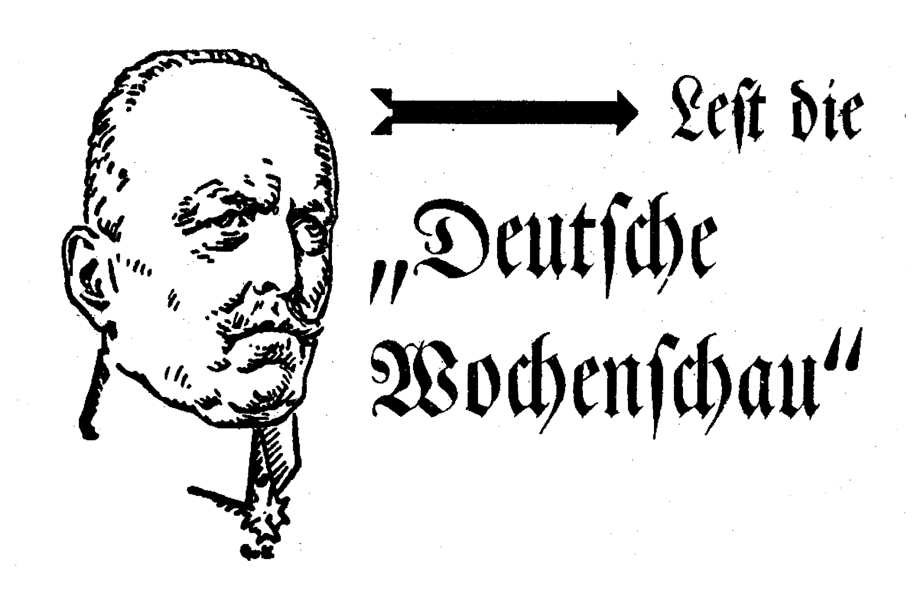
11.—15. Tausend

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

Inhalt

Übersichttafel: Die „Innere Regierung" der Welt befindet sich auf Seite 24 und 25.

Ludendorffs Verlag GmbH., München, 1936
Printed in Germany / Druckerei Albert Ebner, München.



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

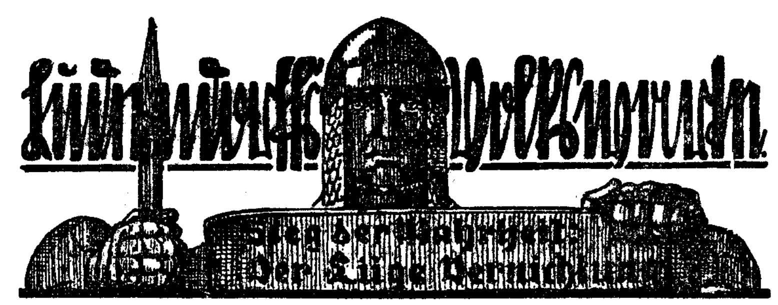
Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“** und deren Beilage **„Vor'm Volksgericht“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Vorm Volksgericht“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 0.86 RM. durch die Post, 1.15 RM. durch Streifband, in Deutschösterreich 1.40 S.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungpolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

Am heiligen Quell / Monatsschrift für das Deutschvolk

Diese Zeitschrift behandelt Fragen aller Gebiete, auf denen uns in Jahrhunderten Deutsches Gut genommen wurde. Zur Formung Deutscher Weltanschauung und Deutscher Gotterkenntnis als Grundlage jeder Lebensäußerung werden besonders Ausführungen über Rassenerbgut, Moral des Lebens, über die Kunst, das Sittengesetz, Erziehung, Lebensgestaltung und Volkserhaltung beitragen. Für Lehrer und Erzieher ein Rüstzeug zur Heranbildung der Jugend.

Preis vierteljährlich durch die Post . . . 1.20 RM.
Preis vierteljährlich durch Streifband . . 1.50 RM.
Preis vierteljährlich für Deutschösterreich . 2 S 50 G.
Einzelpreis 0.55 RM., für Deutschösterreich 1 S.

Deutsche Jugend / Blätter vom schöpfrischen Leben

Einzelbezug 15 Pf., Jahresbezug 1.80 RM.
Postscheckkonto: Postscheckamt Berlin Nr. 162962, Fritz Hugo Hoffmann, Frankfurt a. d. Oder, Kiesberg 69.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G. m. b. H.
München 2 NW, Karlstraße 10 / Fernruf 53807
Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129986

Die kompletten Jahrgänge der Wochenzeitung „Ludendorffs Volkswarte“ von 1929 bis 1933 sind in digitalisierter Form auf Datenträger im Verlag Hohe Warte erhältlich. Im Internet unter www.hohewarte.de, E-Mail: info@hohewarte.de. Ebenfalls unter www.booklooker.de . Leseproben von verschiedenen Ausgaben sind unter www.archive.org oder www.scribd.com einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollen Informationen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ der Jahre 1929 bis 1939 jetzt in digitalisierter Form (PDF-Dateien) auf Datenträger im Verlag Hohe Warte erhältlich. Im Internet unter www.hohewarte.de oder e-mail: info@hohewarte.de . Ebenfalls unter www.booklooker.de oder anderer Bezugsquellen. Im gebundenen Nachdruck auch vom Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl erhältlich.

Zusammenstellungen von Matthias Köpke (Stand: 6/2018) als e-Bücher (PDF-Dateien) kostenlos im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2013.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2013.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung“**, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Hrsg. von Matthias Köpke, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“,** Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.
18. **„Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten“,**
19. **„Die Hochflut des Okkultismus“**, 2016.
20. **„Meine Klage bei den Kirchen- und Rabbinergerichten“,** 2016.
21. **„Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“,** 2017.
22. **„Das offene Tor** – Der Esausegen und die überstaatlichen Mächte“, 2017.
23. **„Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten“,** 2017.
24. **„Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation“,** 2018.
25. **„Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931“,**
26. **„Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen“,** 2017.
27. **„Die Spaltung der Ost- und Westkirche“,** 2017.
28. **„Von ‚Gott’ zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?“,** 2017.
29. **„Der ‚geschichtliche’ und der biblische Jesus“,** 2017.
30. **„Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich“,** 2017.
31. **„Wahrheit oder Lug und List“,** 2017.
32. **„Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs“,** 2017.
33. **„Eine ‚vollkommene’ Gesellschaftsordnung?“,** 2017.
34. **„Ludendorff und Hitler“**, 2018.
35. **„Vergleich einiger Rassenlehren“**, 2018.
36. **„Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?“**
37. **„Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus“,** 2018.
38. **„Die Mission des Rudolf Steiner“,** 2018.
39. **„Die Philosophin und der Feldherr“,** 2018.
40. **„Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt’“,** 2018.
41. **„Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis“,** 2018.

42. **„Seelenabrichtung durch Magie und Kult“**, 2018.
43. **„Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch?“**, 2018.
44. **„Wie wird das Werk Mathilde Ludendorffs im Leben wirksam?“**, 2018.
45. **„Auf der Suche nach Sicherheit und Gewissheit“**, 2018.
46. **„Ludendorffsche Philosophie und Darwinismus“**, 2018.
47. **Wie frei ist der Mensch? – Gedanken über die Freiheit“**, 2018.
48. **„Mathilde Ludendorff und das Ende der Religionen“**, 2018.
49. **„Vom Denken in der griechischen Antike bis zur Gegenwart“**, 2018.
50. **„Die Gotterkenntnis Ludendorff als zeitgemäße Lösung der Volkserhaltung“**, 2018.
51. **„Mathilde Ludendorffs Loslösung vom Christentum und das Werden ihrer Gotterkenntnis“**, 2018.
52. **„Die Bedeutung Mathilde Ludendorffs für die Welt“**, 2018.
53. **„Die ersten Blutopfer ‚unserer Freiheit’“**, 2018.
54. **„Alles ‚zum Besten der Menschheit’ – Ziele und Wege des Illuminatenordens Adam Weishaupts“**, 2018.
55. **„Wie und warum das Haus Ludendorff zum Gegner der Freimaurerei wurde“**, 2018.
56. **„Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen“**, 2018.
57. **„Omnia instaurare in Christo – Alles in Christus erneuern“**, 2018.
58. **„Ist die Ludendorff-Bewegung konservativ?“**, 2018.
59. **„Der Weg zur Gotterkenntnis Mathilde Ludendorffs“**, 2018.

Besucht auch meinen Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing
und schaut bei Videos und Playlists hinein

Abhandlungen zu verschiedenen Themen welche in der Zeitschrift „Mensch und Maß“, Verlag Hohe Warte, erschienen sind. Zusammengestellt und neu veröffentlicht von Matthias Köpke. Stand: Mai 2018.

1. 100 Jahre Marxismus in Deutschland; (Kurt Martens) 5 Teile
2. 300 Jahre europäischer Geschichte erfunden?; (Wolfram Zarnack) 8 Teile
3. Admiral Wilhelm Canaris – ein Friedensfreund im Zwielicht; (Hugo Manfred Beer) 7 T.
4. Alles „zum Besten der Menschheit“ – Ziele und Wege des Illuminatenordens Adam Weishaupts; (Dieter Wächter) 23 Teile
5. Antiklerikales aus „fernen“ Zeiten; (Aus dem Briefwechsel Friedrich des Großen mit Voltaire); 3 Teile
6. „Asien über Dir!“; Eine soziologische Kulturstudie zur europäischen und asiatischen Mentalität; (Dr. Leonore Kühn);
7. Bedeutsame Dreigestirne: Schelling/Hölderlin/Hegel und Hegel/Marx/Lenin; (Bert Wegener) 2 Teile
8. Berichte über Konzentrationslager; Vergleichende Betrachtung anhand der Schriften von P. Rassinier und L. Niethammer u.a.; 4 Teile
9. Bittere Gedanken; Vom Verdrängen, „Schreibtischtätern“ und alleingelassener Überzeugungstreue; (Arnold Cronberg) 4 Teile
10. Briefe an bekannte Publizisten und Historiker; (Manfred Pohl);
11. Das Erbe Peters der Großen – Das „Testament“ des Zaren und seine Verwirklichung; (Dr. K. Maurer); 3 Teile
12. Das Reichskonkordat vom 20.07.1933; (W. Werner); 3 Teile
13. Das römische Bollwerk an der Weichsel – „Mut zur geschichtlichen Wahrheit“; (Dieter Wächter); 6 Teile
14. „Dein Reich komme“; Römische Sekten als Werkzeuge der Einwelterrichtung; (Arnold Cronberg); 3 Teile
15. Denk-, Urteils- und Willenskraft: Grundlagen der Freiheit; Ein Beitrag zum Thema „Esoterik/Okkultismus“; (Heidrun Münch) 2 Teile
16. Der Hass als Mittel der Ausgrenzung; Über das Buch von Prof. Dr. Shahak: Jüdische Geschichte, jüdische Religion: Die Last von 3000 Jahren; (Nora Seligmann); 7 Teile
17. Der Trug der Astrologie; (Dr. Mathilde Ludendorff) 3 Teile
18. Der Weg zur Deutschen Einheit; (Walter Löhde); 12 Teile
19. Deutsch sein – Eine geschichtliche und philosophische Betrachtung zur deutschen Identität; (Hans Binder); 2 Teile
20. Die Deutsche Jugendbewegung; (Kurt Martens); 11 Teile
21. Die Frankfurter Schule; (Ludolf Regensburger); 3 Teile
22. „Die Hand Gottes“ im Ustaschastaat 1941-1945; (Arnold Cronberg); 4 Teile
23. Die Mystik – Anspruch und Wirklichkeit; (Dr. Gunther Duda), 2 Teile
24. Die Philosophin und der Feldherr; (Hans Kopp);
25. „Die Zeichen stehen grausenhaft ...“; Von Omen, Orakeln, Auguren und ihren Offenbarungen; (Dr. Gunther Duda); 3 Teile
26. Erik Jan Hanussen (1889-1933), Hellseher, SA-Mann, Berater Hitlers; (Prof. Otto Prokopp); 2 Teile

27. Erinnerungen an 1946; (Kurt Martens); 3 Teile
28. Felix Dahns ausgewählte Romane und Erzählungen; (Gundolf Fuchs); 8 Teile
29. Franklin Delano Roosevelts Weg zum Kriege; (Nora Seligmann); 3 Teile
30. Franz Grillparzer - „ein Dichter der letzten Dinge“; (hermann Weber); 3 Teile
31. Freimaurerei und Menschenwürde; (Dr. Mathilde Ludendorff), 2 Teile
32. Friedrich Schiller und die Revolution seit 1789; (Gunther Duda); 3 Teile
33. Gedanken über die Freiheit; (Hans Kopp); 4 Teile
34. Geschichtsforschung im Spannungsfeld; (Dietmar Lange); 2 Teile
35. Geschichtsunterricht: Die Rolle der Ideologen 1932/33; (Gunther Duda); 14 Teile
36. „Gott wirkt durch die Menschen“; (Arnold Cronberg); 3 Teile
37. Induziertes Irresein durch Okkultlehren; (Dr. Mathilde Ludendorff); 15 Teile
38. Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch? Geschichte oder Heilsgeschichte? (Emil Ostertag); 16 Teile
39. Ist die Ludendorffbewegung konservativ?; (Bert Wegener); 3 Teile
40. Ist mit dem Tod alles zu Ende? – Ein schwieriger Vortrag über einen schwierigen Gegenstand; (Hans Kopp)
41. Klassen- oder Volksdenken – Marx oder Mathilde Ludendorff; (Hans Kopp); 2 Teile
42. Ludendorffs Kampf gegen die Hitler-Diktatur; Eine Dokumentation zu seinem 130. Geburtstag; (Gunther Duda); 7 Teile
43. Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus; (H.B.), 3 Teile
44. Multikulturelle Gesellschaft oder Völkervielfalt?; (Karl Grampp); 2 Teile
45. Nationalsozialismus und Romkirche; Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs; (Dieter Wächter); 6 Teile
46. Omnia instaurare in Christo; (Alles in Christus erneuern); Kann Papst J.P. II. sittliche Freiheit und Menschenwürde beleben?; (Dieter Wächter); 11 Teile
47. „Polen – Dein Untergang liegt in Rom!“ – Zadruga und Ludendorff-Bewegung; (Hans Kopp und Stanislaw Potrzebowski); 2 Teile
48. Religiöser Glaube und Politik; (Arnold Cronberg); 2 Teile
49. Roms religiöses Weltmachtstreben; (Arnold Cronberg); 6 Teile
50. Schule als Staatsaufgabe; (Heinrich Bodner); 2 Teile
51. Seele und Materie; (Dietrich Cornelius); 3 Teile
52. Seelenabrichtung durch Magie und Kult; Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen; (Gunther Duda); 7 Teile
53. „Sie sind kein Deutscher, denn Ihre Heimat ist Rom, Ihr Vaterland ist die Kirche“; Was verantwortungsbewusste Menschen wissen sollten; (Walther Werner); 4 Teile
54. Staat und Volk; (Ludolf Regensburger); 2 Teile
55. Suggestion und Seelenmißbrauch im Dienst politischer Machenschaften; (Franz von Bebenburg), 2 Teile
56. Tibet ist überall - Seelenkranke als Orakelpriester – Zur Erklärung okkulter Phänomene; (Hans Binder), 2 Teile
57. Über den Umgang mit Geschichte; (Hedwig Sachs); 2 Teile
58. Über Feme- und Opfermorde oder „Ludendorff und der Verfolgungswahn“; (Arnold Cronberg), 3 Teile
59. Und immer leiden die Menschen und Völker; Polen als Werkzeug und Opfer christkatholischen Weltmachtstrebens; (Walther Werner); 7 Teile
60. Unsere Kinder in Gefahr - Seelenmißbrauch an der verletzten Kinderseele; (Dr. Mathilde Ludendorff); 4 Teile

61. Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen; (Kurt Martens); 17 Teile
62. Versuche der Kriegsvermeidung; (Karl Münch); 3 Teile
63. Vom Denken in der griechischen Antike bis zur Gegenwart; (Johanna Beck); 2 Teile
64. Vom Wesen der Freiheit; (S. Korte); 2 Teile
65. Vom Wesen der Kultur; (G.M.);
66. Von Luther zu Ludendorff; (wichtig),14 S.
67. Vor 60 Jahren bolschewistische Revolution in Rußland; (Gerhard Müller); 3 Teile
68. Vor 70 Jahren – Zum 9.11.1923; (Hans Kopp); 2 Teile
69. Vorgeschichtsforschung und Völkerpsychologie; (Fritz Köhncke); 4 Teile
70. Weltreligionen oder Gotterkenntnis; (Karl Münch); 2 Teile
71. Westliche Kreuzugspropaganda gegen „Diktaturen" 1904-1991; (Arnold Cronberg); 5 T.
72. Wider das geschichtliche Vergessen! „Hitlers Verrat der Deutschen"; (Arnold Cronberg); 2 Teile
73. Wie Rom „vorgestern" Menschenwürde und Freiheit hütete – Zur Vertreibung der Salzburger Protestanten vor 250 Jahren; (Walther Werner); 3 Teile
74. Versuche der Kriegsvermeidung; (Karl Münch); 3 Teile
75. Vorgeschichtsforschung und Völkerpsychologie; (Fritz Köhncke); 4 Teile
76. Zionismus – gestern und heute; (G.D.); 5 Teile
77. Zur Erforschung des Terrorismus; (Dr. K. Maurer) 4 Teile
78. Zur Kulturpolitik von heute; (Gunther Duda);
79. Zur Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges; (Fritz Köhncke); 3 Teile